MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

168 (20.6.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-405292

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheinungsweise: Wöchentl. 7mal. Bezugspreis: Frei Haus monatl. 1.20 M. u. 30 Pfg. Trägerlohn, in uns. Geschäftsstellen abgeholt 1.00 M., durch d. Post 2.00 M. einschl. Post-bel.-Gebühr. Anzeigen 16 Pfg. Beilagen. Abbestellung: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 41, Schwetzinger Str. 44, Meerwiesstr. 13, Neckarstadt: 1, Rheinhäuserstr. 51, Waldhofstraße 5, Schriesheimer Str. 1. Abbestellt, müssen die Bezieher 25. für den folgenden Monat erfolgen.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfg. Alle Familien- und Kleinanzeigen vereinfachte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 11. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben oder besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Donnerstag, 20. Juni 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 269 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

151. Jahrgang – Nummer 168

Brest und Epinal genommen

Gestern allein wurden über 200 000 Gefangene eingebracht

Vergeltung für die englischen Fliegerangriffe

Frankreichs Kriegshafen gefallen

Kampfflieger-Verbände zerschmettern den letzten Widerstand

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Führerhauptquartier, 20. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Bretagne ist der französische Kriegshafen Brest genommen.

In der Normandie ist auch der Unterlauf der Loire von Nantes bis Tours erreicht und an einzelnen Stellen überschritten. Im Bogen der mittleren Loire geht die Verfolgung über den Cher-Abschnitt und über Bourges weiter.

Südlich der Loire griffen Kampffliegerverbände den zurückflutenden Gegner auf den Rückzugsstraßen laufend an. Wo sich noch Widerstandsnester bildeten, unterstützte die Luftwaffe das Vorgehen des Heeres.

Im nördlichen Lothringen werden Trümmer der geschlagenen französischen Ostarmee — soweit sie nicht gefangen genommen wurden — im Gebiet der Mosel zwischen Epinal und Toul sowie im mittleren und in einem Teil der oberen Vogesen immer enger zusammengedrängt. Epinal, Toul und Lunéville sind in unserer Hand.

Um die Maginotlinie beiderseits Diedenhofen wird weiter gekämpft. Westlich Weißenburgs wurde die Maginotlinie erneut durchbrochen. Stuka- und Kampfverbände zerstörten einen großen Teil von Befestigungswerken durch Volltreffer.

Das deutsche Straßburg wurde von Süden und Osten genommen. Auf dem Straßburger Münster weht die Reichskriegsflagge.

In der Burgundischen Pforte ist die Vereinigung der von Belfort und vom Oberrhein her vorgehenden Truppen vollzogen.

Die Zahl der allein am 19. Juni eingebrachten Gefangenen übersteigt 200 000, darunter der Oberbefehlshaber der französischen 10. Armee, General Altmeyer mit seinem Stab.

Seit 10. Mai haben feindliche, und zwar vorwiegend britische Flugzeuge fortgesetzt in der Nacht offene deutsche Städte angegriffen. Auch in der vergangenen Nacht fielen diesen Angriffen wieder acht Zivilpersonen zum Opfer.

Die deutsche Luftwaffe hat nunmehr mit der Vergeltung gegen England begonnen.

In der Nacht vom 19. zum 20. Juni griffen Kampffliegerverbände das als britisches Rüstungszentrum besonders wichtige Stickstoff-Großwerk Billingham mit zahlreichen Bomben schweren Kalibers an. Starke Brände wiesen bereits auf 50 Kilometer Entfernung den nachfolgenden Verbänden den Weg.

Weiter wurden Tanklager in Hull in Brand geworfen.

Zweideutsche Schnellboote vernichteten westlich von Dungeneß, dicht vor der englischen Kanalküste einen Dampfer von 8000 BRT. Einem weiteren Unterseeboot gelang es, aus einem feindlichen Geleitzug drei Schiffe herauszuschießen.

Die Gesamtverluste des Gegners betrugen gestern 31 Flugzeuge. 6 deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Die rasche Eroberung der starken Festung Verdun mit ihren neuzeitlichen Forts am 15. Juni ist dem kühnen und entschlossenen Einsatz vieler Führer zu danken. Besonders ausgezeichnet haben sich dabei die Oberleutnante Stein und von Witzendorff und der Oberfeldwebel Samel, sämtlich von Infanterieregimentern sowie der Leutnant Roennecke und der Unteroffizier Claus einer Panzerjägerabteilung.

Bei dem Durchbruch durch die Maginotlinie sowie bei der schnellen Einschließung des Feindes in Elsaß-Lothringen und Burgund zeichneten sich vor allem die von Generalleutnant Ritter von Greim und Generalmajor von Richthofen geführten Fliegerverbände sowie eine von Hauptmann Steiner geführte Schlachtflieger-Gruppe aus.

Noch nicht genug?

✦ Mannheim, 20. Juni.

Ist Frankreich wirklich den Weg der Katastrophe noch nicht zu Ende gegangen? Man möchte es meinen, wenn man die Stimmen hört, die dieser Tage aus Frankreich und aus seinem – ehemaligen? – Verbündeten England herüberdringen. Diese Stimmen können sich zwar nicht mehr gegen die Wirklichkeit der Niederlage stemmen, aber sie versuchen die Notwendigkeit der Konsequenzen zu leugnen. Sie erinnern an einen Mann, der im Ertrinken sich noch damit tröstet, daß er unterm am Meeresboden ja doch wieder festen Boden unter die Füße bekäme! Sie sind Zeugnisse einer Geisteshaltung, die die Katastrophe restlos aus dem Geleise geworfen hat . . .

Die Frage, mit der Frankreich heute sich auseinanderzusetzen hat, lautet einzig und allein: soll Frankreich kapitulieren oder nicht kapitulieren? Und zwar bedingungslos und restlos. Und zwar als militärische und politische Macht. Und zwar als europäischer Kontinentalstaat und als überseeisches Imperium. Diese Frage und sie allein steht zur Diskussion, ohne alle Wenn und Aber, mit denen man sie begreiflicher- aber unnützerweise in Vorahnung gerne umgehen möchte. Die Antwort muß so klar sein, wie die Situation klar ist: ja oder nein!

Im ersten Schock der Katastrophe hat man auch in Frankreich dem Zwang dieser Fragestellung nicht mehr ausweichen können und wollen. Es war ja gerade der Zweck der Neubildung der Regierung Petain die Kapitulationsregierung Frankreichs zu sein; eine Regierung, in der das Alter, die Wunde und der Ruhm des Marschalls die Tragödie seiner Aufgabe überschatten sollten. Petain war einsichtslos genug und verantwortungsbewußt genug bei dieser Aufgabe, um zu dem Zwang, der hinter ihr stand, ja zu sagen. Er hat Churchills Angebot einer englisch-französischen Union, die Frankreich noch als Dank für seine an England gebrachten Blutopfer auf den Stand einer englischen Kolonie heruntergebracht hätte, ebenso abgelehnt wie die phantastischen Ratschläge einiger berufener und meistens unberufener Ratgeber, den Widerstand von den französischen Kolonien aus weiterzuführen. Er hatte genug von der Treulosigkeit London und von der Hilflosigkeit seines eigenen Landes: er sah jetzt nach Deutschland. Von dort erbat und erwartete er die Bedingungen seiner Kapitulation.

Er mag sich dabei freilich in einem getäuscht haben: „Bedingungen" gaben es für uns nicht mehr zu stellen. Ein Aushandeln dieser Kapitulation kam nicht mehr in Frage, nur mehr eine Annahme. Petain konnte sich darüber nicht täuschen, er als Soldat noch weniger als ein anderer. Denn er kannte ja den ganzen tragischen Umfang der militärischen Katastrophe, die Frankreich betroffen hatte. Eine solche Katastrophe kann man entweder leugnen, d. h. so tun, als ob sie nicht gewesen wäre und den sinnlosen Kampf weiterkämpfen, oder sie hinnehmen wie das Schicksal selbst.

Aus dieser tragischen, aber selbstverschuldeten Situation Frankreichs erwuchs für Frankreichs politische Führung ein neuer Zwiespalt: man begann sich wieder mit dem Gedanken einer Fortsetzung des Kampfes zu befreunden. Die Rede, die der neue französische Außenminister Baudouin hielt, in der er die merkwürdige These vertrat, daß Frankreich noch nicht am Ende sei und noch Mittel und Wege zur Fortsetzung des Kampfes habe, war ein erstes Anzeichen. Weitere folgten: der Aufruf des französischen Verteidigungsministers an die französischen Armeen — soweit man von solchen noch reden kann — weiterzukämpfen, die Erklärungen des Generals Castelnau, daß Frankreich auch diese Stunde überstehen müsse und überstehen werde, die Haltung der Presse, die in einzelnen ihrer Organe so tut, als ob Frankreich noch alle Trümpfe zu einem weiteren Widerstand in der Hand hat. Kurz: die Stimmung beginnt sich augenscheinlich in Frankreich unter dem Eindruck, daß es sich nicht um eine bedingte, sondern nur um eine bedingungslose Kapitulation handeln kann, wieder zu versteifen.

Damit ist freilich nichts darüber gesagt, ob diese Stimmung sich gegenüber der Wucht der Tatsachen wird durchsetzen vermögen. Petain und Lehrun selbst sind augenscheinlich noch nicht in den Nebel der Illusionen zurückgeflohen, den die Reste der Reynaudschen Gefolgschaft um Frankreichs Niederlage zu breiten trachten. Für sie kann das neue Aufmucken dieser kriegshetzerischen Stimmung geradezu zu einem besonderen Zwang werden, zurückzukehren zu einer der gegebenen Umstände und Notwendigkeiten zu handeln.

„Der Kampf geht weiter"

Churchill und seine französischen Handlanger hoffen auf den Sturz Petains

dnb. Genf, 19. Juni.

Der französische Minister der nationalen Verteidigung teilt im Nachrichtendienst folgendes bekanntgeben:

Es besteht noch kein Waffenstillstand. Verhandlungen haben noch nicht begonnen. Der Kampf geht weiter.

Das französische Blatt „Nouvelliste" schreibt zum Waffenstillstandsgesuch von Petain u. a.:

Es muß gesagt werden: Frankreich wird nicht kapitulieren. Es verlangt nur einen Waffenstillstand. Sollten jedoch die Bedingungen des Gegners nicht annehmbar sein, so werden wir sie zurückfließen müssen. In diesem Moment wird sich Frankreich dann noch einmal aufrichten zum letzten Kampf. Frankreich wird leben, um wieder das Frankreich zu werden, das es früher war. (!)

Opposition gegen Petain?

(Drahtbericht unsr. Korrespondenten)

— Bern, 20. Juni.

Churchill hetzt und prahlt weiter sowohl im Unterhaus als auch im Rundfunk. Die Londoner Presse steht hinter diesen Methoden Churchills. „Daily Express", „Daily Mail" und „News Chronicle" geben Hilfestellung mit der Behauptung,

in Frankreich lasse sich eine wachsende Opposition gegen die Regierung Pétain feststellen.

Verständlicherweise paßt es der englischen Regierung absolut nicht in ihre politischen Geschäfte, daß ihre Handlanger in Frankreich ausgebootet sind bzw. sich geflüchtet haben. „Daily Mail" träumt von der Möglichkeit, daß die öffentliche Meinung in Frankreich eine neue Regierung anfordern werde. Frankreich hat noch immer, so schwindelt „Daily Express", große Truppenkontingente. Im Mittelmeer und im nahen Osten sind seine Armeen gegen Italien unversehrt, desgleichen seine Truppen in Afrika, in Syrien sowie ein Großteil der Flotte und der Luftwaffe.

Die Engländer haben sich einen neuen französischen Handlanger besorgt, General de Gaulle, der Mittelsmann Reynauds, dessen Chef des Militärkabinetts er war. Er hat sich inzwischen nach London in Sicherheit gebracht.

In einer Rundfunkansprache erklärte er, daß die französische Armee von den motorisierten Streitkräften Deutschlands sowohl zu Lande als auch in der Luft überflutet worden sei. Das letzte Wort sei aber, so fügte er großsprecherisch hinzu, noch nicht gesprochen. Die Niederlage sei noch nicht endgültig. Er werde in voller Kenntnis der Verhältnisse und erkläre, daß Frankreich nicht verloren sei. Dieselben Methoden, die die französische Niederlage verursachten, könnten eines Tages sehr wohl den französischen Sieg herbeiführen.

Auch Castelnau hofft immer noch

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Barcelona, 20. Juni.

Die französische Zeitung „La Garonne" vom 17. Juni bringt einen Artikel des bekannten Generals Castelnau, der deutlich zeigt, daß man in Frankreich immer noch nicht gewillt ist, der durch die gewaltigen militärischen Erfolge der deutschen Truppen geschaffenen Lage voll Rechnung zu tragen. Der 80jährige General erklärte u. a., das Oberkommando habe zwar Paris zur Vermeidung von Zerstörungen räumen lassen, Frankreich habe im übrigen aber der Welt seine Opferbereitschaft bereits mitgeteilt. In der gegenwärtigen Lage gebe es nur eine Rettung: „Sieg der französischen Waffen" (!)

Castelnau erinnert dann an die „tragischen Stunden", die Frankreich im letzten Weltkrieg durchlebt habe und ruft pathetisch aus, Frankreich werde niemals sterben, sondern dank der Tugenden seiner Rasse triumphieren. Der alte General zählt schließlich in völliger Verkennung der wirklichen Lage Frankreichs angeblich unerschöpfliche Hilfsquellen auf, bedauert aber gleichzeitig, daß die Freunde in der schweren Stunde nicht treu blieben, womit er jedenfalls nur den feigen Verrat Englands, das Frankreich nach bewährtem Muster allein kämpfen und bluten läßt, im Auge haben kann.

Reynauds Plan

dnb Bern, 19. Juni.

„Exchange Telegraph" berichtet aus London, man erfahre, daß Paul Reynaud versucht habe, die Regierung zu bestimmen, zwei französische Armeen zur Verteidigung der britischen Insel nach England zu schicken und alle übrigen noch verfügbaren Streitkräfte in Nordafrika zu konzentrieren. Gleichzeitig hätte die französische Marine ebenso wie die Luftflotte den Kampf an der Seite Großbritanniens fortsetzen sollen.

Großangriffe der italienischen Luftwaffe

Zahlreiche feindliche Land- und See-Flugstützpunkte bombardiert

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 20. Juni.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Mittelmeer sind zahlreiche Luftflotten- und Flottenstützpunkte, Bizerta, Chisonaccia, Borgo, Ajaccio, Campo dell'Oro, Cali, Bonifacio, Portovecchio von unserer Luftwaffe durch anhaltende Aktionen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt worden.

Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Von einem unserer U-Boote ist ein weiterer französischer Zerstörer von 2500 Tonnen torpediert und versenkt worden.

In Nordafrika werden die Operationen an der Cyrenaika-Grenze unter aktiver Teilnahme der Luftwaffe, die mehrere feindliche Panzerwagen zerstört hat, fortgesetzt.

Ein englisches Flugzeug ist im Luftkampf abgeschossen worden. Zwei unserer Jagdflugzeuge sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In Italienisch-Ostafrika sind die feindlichen Stützpunkte Aden, Geila, Port Sudan und andere Stützpunkte im Sudan und Kenya mit Bomben belegt worden, die Brände verursachten und Flugzeuge am Boden zerstört haben.

Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Der Feind hat die Einflüge über Ligurien und Sardinien wiederholt; keine Opfer und keine nennenswerten Schäden.

Der Oberkommissar von Spanisch-Marokko in Tanger. Der Oberkommissar von Spanisch-Marokko, General Alonso, inspizierte am Montag die spanische Besatzung von Tanger. Ein Besuch des Oberkommissars bei dem Vertreter des Sultans von Marokko verlief in großer Herzlichkeit.

MARCHIVUM

Denn wie soll Frankreich wirklich einen neuen Widerstand aufbauen oder seinen alten zusammenbrechenden weiterführen? Zwei phantastische Ideen scheinen da in einzelnen französischen Köpfen zu spuken: Die eine sieht des Rätsels Lösung darin, daß die französische Regierung sich in die Kolonien zurückzieht und von dort aus mit Hilfe der ziemlich intakt geblieben Flotte und mit Hilfe der Reste der Luftwaffe den Kampf weiterführt. Unter der allerdings mehr als zweifelhaften Voraussetzung, daß es gelänge, wesentliche Truppenteile aus dem französischen Mutterlande nach den nordafrikanischen Besitzungen überzuführen, hoffen diese Kreise von Afrika aus den Krieg noch einige Zeit durchhalten zu können.

Die anderen sehen die gespenstische Phantastik dieses Planes ein, sie glauben eine realpolitischere Lösung entdeckt zu haben: es ist der alte Churchill-Reynaudsche Plan, der hier wieder auftaucht. Frankreich soll darnach seine noch verbliebenen Truppen nach England zu bringen suchen, seine Flotte mit der englischen vereinigen und den Krieg in engster Gemeinschaft mit dem englischen Imperium fortsetzen.

Der illusionäre Charakter beider Pläne liegt auf der Hand. Der erste müßte an seiner psychologischen Undurchführbarkeit nicht weniger scheitern als an seiner militärischen. Nur ein blutiger Laie, der diesen Krieg und die Methoden seiner Kriegsführung vollkommen verträumt hat, kann sich einbilden, daß sich eine französische Machtposition in Afrika, abgeschnitten vom Mutterlande, gegenüber dem gesammelten Einsatz der deutschen und italienischen Mittel auch nur eine Zeitlang behaupten könnte. Und nur einer, der durch das Grauen dieses Krieges ohne Herz geht, kann die Zumutung erträglich finden, die darin liegen würde, daß die französischen Soldaten in Afrika weiter Krieg führen sollten, der zwar das Morden verlängern würde, aber ihre Heimat ganz sicher nicht befreien und den Druck auf ihre Familien nur noch größer machen würde.

Der zweite Vorschlag ist nicht minder phantastisch. Ganz abgesehen davon, daß er eine vollkommene Preisgabe der staatlichen Selbständigkeit und der politischen Handlungsfreiheit Frankreichs darstellen würde; ganz abgesehen davon, daß die Franzosen sich in in ihrem eigenen Kampf überzeugt haben, wie wenig in diesem Krieg die Flotte zu besagen hat und wie gering der Kampfwert der englischen Armee ist, auch wenn man sie mit ein paar französischen Divisionen verstärken würde; ganz abgesehen also, daß die Franzosen klug und geschlagen genug sein müßten, einzusehen, daß mit solcher „Fusion" der Reste der englischen und französischen Truppen das Schicksal Englands doch nicht gewendet werden könnte, müßte dieser Plan allein daran scheitern, daß der psychologische Riß zwischen beiden Verbündeten bereits viel zu weit gediehen ist, als daß sich noch eine fruchtbare und wirksame Kampfgemeinschaft aufbauen ließe.

Die Franzosen haben ja die Engländer drüben in Flandern, bei Dünkirchen und jetzt bei ihrem eiligen Rückzug aus Westfrankreich kennen gelernt. Und was ihnen an Illusionen noch geblieben sein mag, das hat der Zynismus, mit dem Churchill im Unterhaus und vor der englischen Oeffentlichkeit den französischen Bundesgenossen preisgab und ihn auch noch mit Hohn und Spott überschüttete, wohl restlos ausgeräumt. Solche „Bundesgenossenschaft" hält nicht einmal die Dauerbeanspruchung eines siegreichen Krieges, geschweige denn die Belastung einer gemeinsamen Niederlage aus!

Wir nehmen an, daß das Petain und Lebrun einsehen. Dann werden sie aber schleunigst diese Erkenntnis ihrer gesamten Regierung und dem ganzen französischen Volke vermitteln müssen. So vermitteln müssen, daß es ein Zurück aus dieser Erkenntnis in neues Chaos nicht mehr gibt.

Der Weg dazu kann nur das Eingeständnis sein, daß die Kapitulation so bedingungslos sein muß, wie der Zusammenbruch, der ihr vorausging, vollständig gewesen ist!

Dr. A. W.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 20. Juni.

Immer schneller vollzieht sich das Schicksal Frankreichs, immer atemberaubender werden die Schläge, die die deutsche Wehrmacht auf die französische Armee und auf die Festungen des Landes niederprasseln läßt. Schon sind, wie das Genfer „Journal" meldet, auch St. Etienne, südwestlich von Lyon, und Clermont, gelegen von den französischen Behörden in aller Eile verlassen worden. Die Genfer „Tribune" schreibt: Am Mittwoch hatten 19 von 91 Departements in Frankreich keine französischen Behörden mehr und 7 von 15 Großstädten waren in deutscher Hand, darunter Paris, Lille, Le Havre und Rouen.

Alle gestern in der Schweiz einlaufenden Berichte aus Frankreich sind Katastrophenmeldungen für die Regierung in Bordeaux. Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet, zwischen Lyon und Marseille vollziehe sich eine neue Massenflucht von Millionen flüchtiger Zivilpersonen, die sich nach Westen zu wälzen. Clermont liege schon im Bereich der Flüchtlingszone. Der „Berner Bund" meldet: „Innenpolitisch erlebt Frankreich zunehmende Erschütterungen. In Toulouse wurde am Dienstag in den Rüstungsbetrieben der allgemeine Streik erklärt. Der noch in Toulouse amtierende Kommandant hat daraufhin alle Rüstungsbetriebe unter Kriegsrecht gestellt.

Die Havas-Agentur erklärt, es müsse befürchtet werden, daß noch ein großer Teil französischen Territoriums besetzt wird, bis der Befehl zur Einstellung des Feuers komme. In der Wiedergabe der Rede Churchills hat die Havas-Agentur den Satz fortgelassen, daß Großbritannien den Krieg fortsetzt und es sich weigert, das alliierte Frankreich aus seiner Bündnispflicht zu entlassen.

Die Mehrzahl der Pariser Zeitungen, mit Ausnahme der in Paris verbliebenen zwei Blätter, hat gestern Clermont verlassen und ist der Regierung nach Bordeaux gefolgt.

•

Militärisch ist Frankreich am Ende. Was noch militärischen Widerstand leistet, sind Trümmer des Heeres. Jeder Widerstand ist nur eine kurze Episode in dem gewaltigen Schicksalsablauf, der sich auf Frankreichs Boden vollendet. Er wird überall systematisch mit allen Mitteln der deutschen Luftwaffe gebrochen. Der deutsche Soldat ist heute Herr über ganz Frankreich geworden. Der „Züricher Tagesanzeiger" schreibt: „Mit der Einnahme von Tours zeigt sich die neue Zielrichtung des deutschen Stoßes nach Südwestern. Von Tours nach Bordeaux ist es nicht weiter, als es von Namur nach Orleans war."

•

Das „Stockholm Tagblad" meldet aus London, die Gewerkschaftszentralen in Liverpool und Manchester nahmen gestern einstimmig Beschlüsse an, für die Wiederherstellung des Achtstundentages in den Rüstungsbetrieben. Die Beschlüsse haben in London berechtigtes Aufsehen erregt, da sie als erste Anzeichen einer gewissen Kriegsenttäuschung in englischen Arbeiterkreisen nach dem Zusammenbruch der französischen Front aufgefaßt sind.

•

Den Londoner Mittwochblättern zufolge hat England nach Madrid dringliche Anfragen wegen Spaniens Haltung in der Gibraltarfrage gerichtet. Der „Star" meldet, daß die in England weilenden Franzosen im wehrpflichtigen Alter in die englische Armee eingereiht werden.

„Daily Mail" meldet, daß infolge der zunehmenden Spannung mit dem irischen Freistaat auch die Häfen Liverpool und Swansea zur Kriegsgefahrenzone erklärt und Militärbefehlshaber unterbreitet worden.

Man begreift die Stunde ...

Der Balkan hat kein Interesse mehr an Westmächte-Paten

(Drahtbericht unsr. Korrespondenten)

— Rom, 20. Juni.

Unverkennbar sind die Rückwirkungen der jüngsten kriegsmäßigen Ereignisse auf die Haltung der Länder des Balkans. Wie aus Istanbul gemeldet wird, wird Ministerpräsident Refik Saydam am nächsten Freitag wichtige Erklärungen über die türkische Außenpolitik abgeben.

Der Abg. Inönü hielt in Istanbul zweimal den gleichen öffentlichen Vortrag über die Einstellung der Türkei zu den internationalen Vorgängen. Die Lösung, so sagte er, sei Friede nach außen und im Innern. Das Abkommen mit England und Frankreich sei gegen kein Land gerichtet. Die heutigen Ereignisse brauchten die Türkei nicht zu beunruhigen. Das türkische Volk erwarte und hoffe, dem Krieg fern zu bleiben; nötigenfalls sei es aber zur Verteidigung bereit.

Dem „Corriere della Sera" wird aus Athen gemeldet, daß die Westmächte in den politischen Kreisen Griechenlands ihr ganzes Prestige verloren haben. Große Genugtuung hat der Zusammenbruch Frankreichs und damit des ganzen Systems der Pariser Vorortverträge in Bulgarien hervorgerufen.

Sorge für die Kriegsgefangenen

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Bern, 20. Juni.

Der Delegierte des Internationalen Roten Kreuzkomitees, Junod, ist in Bordeaux eingetroffen, wo er die Verbindung mit der französischen Regierung sofort aufgenommen hat. Es sollen ihm alle Erleichterungen zugesagt worden sein, damit er sich der deutschen Kriegsgefangenen- und Zivilinternierten-lager annehmen kann.

Japaner verlassen London. Alle weiblichen Angehörigen der japanischen Botschaft in London werden Ende dieses Monats England verlassen.

Churchill schreit: „Haltet den Dieb!"

Heuchlerklage über deutsche Kampfflieger — Tatsachen gegen Schwindel

(Funkmeldung der NMZ)

+ Berlin, 20. Juni.

Von englischer Seite wird neuerdings ebenso heuchlerische wie bewegliche Klage darüber geführt, daß Deutschland seine Kampfflieger angeblich angewiesen habe, sich bei den Angriffen auf Südengland der Frauen, Greise und Kinder als Zielscheibe für ihre Bomben zu bedienen.

Von den militärischen Objekten, auf die die deutschen Bombenangriffe mit gutem Erfolg gerichtet waren, ist in den neuen englischen Greuelmeldungen natürlich nicht die Rede. Vor allem verschweigt die britische Lügenpropaganda, daß die deutschen Kampfflugzeuge im allgemeinen ihre Angriffe bei Tageslicht durchführen und sich infolgedessen auch jederzeit davon überzeugen können, daß sie ausschließlich militärische Ziele angreifen. Anders dagegen die bekannte heimtückische Praxis der englischen Luftwaffe, die bei Nacht nach Nord- und Süddeutschland einfliegt und ihre Bomben wahllos im Gelände abwirft.

Wir wollen noch nicht einmal annehmen, daß die englischen Kampfflieger sich grundsätzlich bewußt und absichtlich einer konsequenten Verletzung der Schutzrechte des Roten Kreuzes schuldig machen. Fest steht aber, daß bereits in zahlreichen Fällen Gebäudekomplexe, die klar und deutlich als Schutzobjekte des Roten Kreuzes erkennbar sind, von englischen Bomben getroffen wurden, ohne daß von britischer Seite behauptet werden könnte, daß sich auch nur in der Nähe militärische Angriffsziele befänden. So hat sich erst kürzlich wieder ein englisches Bombenflugzeug in der Nähe von Koblenz ein Lazarett zum Ziel genommen. Daß in diesem Falle erfreulicherweise keine Todesopfer zu beklagen waren, dürfte lediglich den sorglältigen Sicherheitsvorkehrungen der Lazarettleitung zuzuschreiben sein, die die Kranken rechtzeitig in die Luftschutzräume schaffen ließ. Verschiedene weitere Angriffe, die die englische Luftwaffe in den letzten Nächten durchführte, waren gegen ausgesprochene Wohnviertel verschiedener westdeutscher Städte gerichtet. Man sah es in diesen Fällen ganz offenkundig darauf ab, vor allem die Zivilbevölkerung zu treffen, was auch daraus hervorgeht, daß Brandbomben benutzt wurden. In einem Falle waren unter der Zivilbevölkerung Tote und Verletzte zu beklagen.

Und nun folgt auf diese Verbrechen nach der Methode „Haltet den Dieb!" die Lüge vom deutschen Angriff gegen Frauen und Kinder. Herr Churchill, Ihre Heuchelei ist erkannt!

Lazarett bei Koblenz bombardiert

dnb. Berlin, 19. Juni.

Fast Nacht für Nacht schickt Churchill seine Bomber unter dem Schutze der Dunkelheit in deutsches Hinterland. Ziel sind nicht etwa militärische Objekte, denn dort könnte die deutsche Luftsicherung ihrem Flug ein jähes Ende bereiten. Ihre Bomben werfen sie fast ausschließlich auf Wohnbezirke, kleine Dörfer, auf die Ränder der Städte und oft auf freies Feld, um sich ihrer gefährlichen Aufgabe entledigen und daheim melden zu können: Bomben abgeworfen!

In zahlreichen Fällen sind Schulen, Kinderspielplätze, Krankenhäuser und Lazarette das Opfer dieser hinterhältigen Angriffe gewesen.

In der Nacht vom 17. zum 18. Juni flogen englische Bombenflieger Koblenz an und bombardierten ausschließlich zwei Objekte: die beiden Lazarette St.-Joseph-Haus und Kemperhof. Während die Brand- und Sprengbomben, die dem St. Joseph-Haus zugedacht waren, glücklicherweise alle ihre Ziel verfehlten und in der Umgebung des Krankenhauses niederfielen, war die Wirkung des Bombardements auf den Kemperhof um so furchtbarer. Ein Seitenflügel des Gebäudekomplexes wurde durch alle Stockwerke hindurch aufgerissen. Zwei Schwestern, die sich um die Unterbringung der Verwundeten und Kranken in den Luftschutzkeller bemüht hatten, wurden vom ersten Stockwerk mit in den Trümmerhaufen heruntergerissen und konnten erst nach schwieriger Arbeit verletzt aus dem Schutt geborgen werden. Auch der Innenhof wurde durch Bomben schwer demoliert. Sämtliche Fensterscheiben und zum Teil die Türen der Krankenzimmer wurden zerstört. Nur der Tatsache, daß alle Verwundeten in den Luftschutzkeller gebracht waren, ist es zu verdanken, daß niemand weiter verletzt wurde.

Daß es sich bei diesem Angriff, wie schon so oft, um eine bewußte Aktion gegen ein Lazarett handelt, geht aus folgenden Gründen klar hervor:

Kemperhof liegt einsam weit außerhalb der Stadt. Der gesamte Gebäudekomplex ist durch riesige rote Kreuze auf weißem Grund nach oben weithin sichtbar gemacht. Die Nacht war mondhell und sternenklar. Außerdem aber haben die Flieger vor dem Abwurf der Bomben an Fallschirmen Leuchtraketen fallen lassen, die das ganze Lazarett taghell erleuchteten. Die Bomben wurden auch nicht aus großer Höhe abgeworfen, sondern die Maschinen gingen vorher auf Erdnähe.

Dieses neue schändliche Verbrechen Churchills wird zu den vielen anderen Posten auf die große Rechnung geschrieben, die ihm demnächst präsentiert werden wird. Daß er sie auf Heller und Pfennig begleichen wird, dafür bürgt das deutsche Schwert.

Churchill immer noch auf hohem Roß

Geständnisse, die die Franzosen erfreuen werden!

dnb. Berlin, 19. Juni.

Kriegshetzer Churchill hat am Dienstagabend nach der Parlamentssitzung nochmals eine Rede gehalten, und zwar über den englischen Rundfunk. Seinem Geschwätz ging die auffallende Ankündigung voraus, daß diese Uebertragung „auf alle Sender mit Ausnahme der für Europa bestimmten" erfolgen werde. Es läßt sich schwer, den Grund dieser ebenso außergewöhnlichen wie törichten Vorsichtsmaßnahme zu finden. Der Hauptling der plutokratischen Kriegsverbrecher hat nämlich manches gesagt, was die Franzosen in rasende Wut bringen muß und wird.

Zunächst wiederholte er seine üblen Beschuldigungen gegen den französischen Generalstab, die er bereits vor dem Unterhaus vom Stapel gelassen hatte. Dann rühmte er die „Hilfe", die England den französischen Armeen in Flandern gewährt haben soll, und dabei entschlüpfte ihm folgendes Geständnis:

„Gewiß, in der großen Schlacht in Flandern haben wir sowohl durch Jagdflugzeuge als auch durch Bomber dem französischen Heer dauernde Unterstützung gegeben.

Aber trotz jeder Art von Druck wollten wir niemals zulassen, daß dort die gesamte Stärke der königlichen Luftflotte des Mutterlandes verbraucht werde.

Unsere Jagdluftwaffe hätte leicht erschöpft werden können, und dann würden wir uns gegenwärtig in einer sehr ernsten Notlage befinden.

Was aber sagt der Polin dazu? Ist das nicht ein feiner Bundesgenosse, der die Armeen seines Freundes in Todesnot weiß und seelenruhig mit zusieht, ohne mit allen verfügbaren Mitteln zu Hilfe zu eilen?

Herr Churchill behauptete dann wieder einmal, „jedes einzelne englische Flugzeug und jeder einzelne englische Pilot" seien dem deutschen Gegner „weit überlegen". Wörtlich: „Während der Kämpfe im Gebiet von Dünkirchen haben die britischen Flugzeuge unzweifelhaft die deutsche Luftwaffe geschlagen und die örtliche Herrschaft (!) in der Luft errungen, wobei sie dem Gegner Tag für Tag Verluste von drei oder 4:1 zufügten."

Aber, aber, so fragt das deutsche Volk, wenn die englischen Flieger — laut Churchill — solche Uebermenschen sind, warum hat das britische Oberkommando denn solche Angst, daß ihre Luftwaffe bei vollem Einsatz „leicht erschöpft" werden könnte?

Weiter erörterte Churchill lang und breit die bange Frage, wie es die bösen Deutschen wohl anstellen würden, wenn sie tatsächlich nach England wollten. Man spürt die große Angst vor der Invasion und muß deshalb lachen, wenn man diesen aufgeschwemmten Abenteurer so etwas wie „Endsieg" sagen hört und weiter: „Wir werden nicht nachlassen von unseren Forderungen". — Wir auch nicht, Winston Churchill!

Mäßig, aber genießerisch rauchen*)

ATIKAH 5 Pf

*) Gedankenlos eine Cigarette an der anderen anzuzünden, muß zwangsläufig das Genußempfinden abstumpfen. Wirklichen Genuß können nur gute Cigaretten bieten, die Sie langsam Zug für Zug rauchen.

Rundfunkansprache Dr. Hachas

„Wir wollen eines der vollkommensten Glieder des Deutschen Reiches werden

dnb Prag, 19. Juni.

Staatspräsident Dr. Hacha hielt Mittwoch abend um 19 Uhr eine Rundfunkansprache an das tschechische Volk, in der er u. a. ausführte:

Das Waffenstillstandsangebot Frankreichs, mit dem eines der größten Kapitel der Weltgeschichte seinen Abschluß findet, gibt mir Gelegenheit, an meine tschechischen Mitbürger einige offene Worte zu richten. Ich weiß wohl, daß mein Entschluß vom 14. März 1939, vom Führer eine endgültige Willensäußerung über das Schicksal der tschechischen Länder zu erbitten, von manchem Tschechen mit gewissen Zweifeln aufgenommen wurde. Die Ereignisse, die sodann folgten, zeigten daß der Weg, den ich im März des vorigen Jahres im Einvernehmen des tschechischen Volkes der einzig richtige war. Der Umschwung in der tschechischen Politik, zu welchem es am 15. März 1939 kam, hat im Grunde zwei Seiten: Die eine und gewiß die hauptsächlichste, ist die Aenderung unserer staatsrechtlichen Stellung. Sie ergibt sich aus dem Naturgesetz, daß ein kleines Volk einzig und allein dadurch sein Dasein zu erhalten vermag, daß es sich dem Schutz eines großen Volkes, mit dem es den gleichen Raum teilt, anvertraut. Meine Fahrt zum Führer und Reichskanzler in den schicksalsschweren Märztagen des vergangenen Jahres hatte jedoch noch eine zweite nicht minder bedeutsame Seite. Klar und deutlich wurde dadurch zum Ausdruck gebracht,

daß das tschechische Volk zu dem zurückkehrt, was ihm seine geschichtliche Sendung gebietet: zur Freundschaft mit dem deutschen Reich.

In der kurzen Zeit, die uns von dem staatsrechtlichen Wendepunkt des 16. März 1939 trennt, ist unsererseits alles geschehen, was in unserer Macht war. Es wurde eine enge sachliche Zusammenarbeit auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens angebahnt. Ich kann hier auf die gesteigerte Anspannung der Kräfte unserer Industrie, insbesondere soweit dies die Interessen des im Kampfe stehenden Reiches erheischen, auf die Entschlossenheit, mit der unsere Landwirtschaft derjenigen des Reiches zur Seite tritt, sowie auf das genaue und kameradschaftliche Vorgehen unserer Sicherheits-, Verkehrs- und sonstigen Organe bei ihrer Einschaltung in die gemeinschaftlichen Reichsaufgaben hinweisen.

Wir dürfen uns jedoch nicht verhehlen, daß uns noch sehr viel zu tun übrig bleibt. Trotz der Schwierigkeiten, die der Anlauf mit sich bringt, müssen wir uns ständig das klare Ziel vor Augen halten: Eing der vollkommensten Teile des Großdeutschen Reiches zu bilden.

Wir tun dies nicht unbeteiligt, denn unsere Eingliederung in das Großdeutsche Reich hat für uns die mannigfaltigsten Vorteile im Gefolge. Schon die Kriegszeit hat gezeigt, was für ein Glück es für uns ist, daß wir zur rechten Zeit unser Schicksal in die Hände des genialen Führers des deutschen Volkes, Adolf Hitler, gelegt haben. Das Los anderer kleiner Völker ist ein anschaulicher Beleg dafür. Für die Friedenszeit aber können wir fest auf das Wort des Führers und Reichskanzlers vertrauen, daß der siegreiche Ausgang des Krieges auch für unser Volk eine glückliche Zukunft erbringt.

Die Neugestaltung der europäischen Verhältnisse, die nach dem Endsieg der glorreichen deutschen Truppen erfolgen wird, wird uns zum Vorteil gereichen. Jeder einzelne kann dazu beitragen, nicht nur durch das Streben nach bestem Zusammenleben mit den deutschen Mitbürgern im Dienste der höheren gemeinschaftlichen Ziele des Großdeutschen Reiches, sondern auch durch ehrliche Arbeit in seinem Beruf, welcher von jeher den Stolz eines jeden Tschechen bildet. Zu dieser Arbeit fordere ich euch alle von neuem auf, in dem festen Vertrauen auf eine glückliche Zukunft des tschechischen Volkes, welche ihm der Friede im Verband des Großdeutschen Reiches bringen wird.

Die letzte Viertelstunde

(Drahtbericht unsr. Korrespondenten)

— Genf, 18. Juni.

„Die letzte Viertelstunde"

Der geschlagene französische Marschall Weygand war schlecht beraten, als er in seinem letzten Heeresbefehl vor der Auflösung der Somme- und Marneschlacht das Wort von der „letzten Viertelstunde" gebrauchte. Es ist der Geschichte des russisch-japanischen Krieges von 1904—05 entnommen und wurde vom japanischen General Nogi, Befehlshaber der dritten japanischen Armee bei dem dritten und letzten Sturm auf die russische Festung Port Arthur geprägt. Die japanischen Soldaten hatten bis zu diesem Augenblick furchtbarste Opfer bei Sturmangriffen gebracht, die von den Russen äußerst blutig zurückgeschlagen worden waren. Selbst Nogi trug sich mit Rückzugsgedanken. Als er die angeforderten Verstärkungen erhielt, raffte er sich noch einmal zu einer gewaltigen seelischen Anstrengung auf und riß auch seine Truppen auf die höchste Höhe ihrer Leistungskraft. Dabei prägte er das große Wort von der „letzten Viertelstunde", die den Widerstand der Russen brechen sollte. Daraufhin stürmten die Japaner noch einmal todesmutig gegen die Maschinengewehrstellungen der Russen vor und errangen auch den Sieg.

Da ist der Hintergrund des Wortes von der „letzten Viertelstunde". Sein Mißbrauch durch Weygand springt in die Augen. Die Japaner kämpften für eine nationale Aufgabe ihres eigenen Landes. Weygand schickte seine Truppen für die Unterdrückungspolitik von Versailles und den Nutzen der französischen und englischen Plutokratie gegen die gesammelte Kraft des nationalen deutschen Heeres in einen Kampf, dessen sicheren Mißerfolg für Frankreich General Weygand als Militärwissenschaftler hohen Ranges natürlich voraussehen mußte.

Chassepot statuiert Exempel:

Unter dem Vorsitz eines Oberst mit dem sinnbildlichen Namen Chassepot verurteilte das Kriegsgericht der XV. Region (Marseille) fünf Arbeiter zum Tode, die angeblich Verrat von Fabrikgeheimnissen und Sabotage getrieben haben sollten. Es handele sich dabei um Leute, die ihre Unzufriedenheit und Besorgnis über die schlechte Rohstoffbelieferung ihrer Fabriken und die wachsende Unsicherheit der Arbeit infolge ungebührlicher Antreiberei geäußert hätten. Die französischen Gewaltgaber wollten an diesen 5 Menschen, zu denen auch eine Frau Chaterine Muratan gehörte, ein Abschreckungsurteil exerieren, eine Praxis, die in Frankreich während Kriegszeiten ja nichts neues ist, und die in diesem Falle vermutlich auf eine unmittelbare Einwirkung des unterdeß gestürzten jüdischen Polizeiministers Mandel zurückzuführen war. Es nutzte den Opfern dieser Politik nichts, sich gegen die Unterstellung oder Verzerrung ihrer Aeußerungen zu verteidigen. Ihr Todesurteil stand schon fest, ehe Chassepot sie überhaupt zu sehen bekam.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Otto Wienbeuer. — Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Karl Theodor Eisenhardt. — Handel: i. V. A. Schönfelder. — Lokales und Sport: i. V. Dr. H. W. Koch. — Kunst, Film und Bücher: Dr. H. W. Koch. — Sport: Willi Müller. — Stellvertretender Politischer und Bildschriftl.: E. W. Bennert, Verlag in Mannheim.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Otto Nuber & Co., Mannheim, R 1, 4—6. — Zurzeit gilt für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert Müller, Mannheim. — Für die Preisliste Nr. 11 gültig.

MARCHIVUM

Der Kampf um Ober-Elsaß

Wie Mülhausen erobert und der Einbruch in die Vogesen erzwungen wurde

Von Kriegsberichter Dr. Aug. Ramminger

dnb . . . 30. Juni (PK)

Der Kampf um den Brückenkopf Breisach war am Sonntagabend beendet, der Gegner überall geworfen, zerstreut und gefangen. Am Sonntagfrüh geht es mit neuem Schwung vor und zwar in Eilmärschen nach Süden in Richtung Sulz-Sennheim und Ensisheim-Mülhausen. Die Straßen sind regenweich. Die Landstraßen müssen an Kanälen und Flüssen auf morastigen Feldwegen umgangen werden, weil die Franzosen schon am ersten Angriffstag die Brücken gesprengt haben. Das konnte den deutschen Vormarsch nicht wesentlich aufhalten. Von früh bis spät stoßen die Aufklärungsabteilungen vor und die Bataillone marschieren ständig nach.

In einigen Dörfern haben sich die Franzosen weit über den Rhein hinab verschanzt und müssen niedergekämpft werden. Den Vormarsch halten diese Widerstandsnester nicht lange auf, denn sie werden einfach umgangen und von nachfolgenden Kompanien erledigt. Vielerorts wurde Widerstand geleistet, so am Eingang zum Lauchtal bei Sulz. Alles wie ausgestorben, kein Feind zu sehen. Unsere Flak und Pak haben die Infanterie überflügelt und fahren schneidig auf Sulz vor. Da schlägt es plötzlich aus allen Weinbergen und Hohlwegen, Straßengräben, Hecken und Waldungen. Einige Verluste waren hier nicht zu vermeiden. Und auch unsere Vorfühler mußten und unerschrockenen Kameraden von der Pak etwas zurücknehmen, aber nur für kurze Zeit.

Mit dem neuen Tag geht der Vormarsch weiter. Unaufhörlich marschieren neue Kolonnen in dichter Marschreihe vor. Einen breiten Gürtel am Rhein entlang haben die Franzosen zu Beginn des Krieges evakuiert. Aus den verwilderten Feldern schießt frisches Gras zwischen den Resten vom Vorjahr. Die Ernte blieb damals auf den Feldern. Es ist ein wildes Durcheinander, ähnlich wie in den Flüchtlingslagern, in denen die Elsässer fast ein Jahr lang schmachten mußten. Die Dörfer atmen toten Moder aus. Häuser und Einrichtungen tragen die Spuren der Pestus. Die Straßen sind verbarrikadiert. Steinhaufen und Balken und zusammengetragene landwirtschaftliche Maschinen und Wagen stehen in den Straßen. Teilweise ist die Erde noch frisch aufgeworfen, wo noch neu betonierte Sperren in Eile erstehen sollten. Dörfer, in denen Widerstand geleistet wurde, sind von unseren Granaten hart mitgenommen. Die Bewohner der evakuierten Dörfer und Städte längs der Vogesen sind etwas verschüchtert, kehren aber da und dort schon wieder zu ihrer täglichen Arbeit zurück.

In Ensisheim, nicht weit von Mülhausen, haben die Franzosen am Sonntag die Brücke über die Ill gesprengt, daß mehrere Häuser in Schutt liegen und in weitem Umkreis keine ganzen Ziegel mehr auf den Dächern sind. Unsere Truppen sind schon dabei, eine Notbrücke zu errichten, um einstweilen die Infanteristen mit Schlauchbooten überzusetzen. Den Vormarsch auf Mülhausen kann die zerstörte Brücke nicht hemmen. Nur geringer Widerstand mußte weiterhin gebrochen werden, und gegen Mittag rückten unsere Truppen stramm und froh in die industriereiche Stadt des Oberelsaß ein.

Wir fühlen südwestlich an den Vogesen entlang. Rechts von uns erhebt sich der im Weltkrieg schwer umkämpfte Hartmannsweilerkopf mit dem Erinnerungskreuz auf dem Gipfel. Drüben an der Straße lasten sich unsere Aufklärungen langsam vor. Aus dem Gebweiler Tal schoß gestern noch die französische Artillerie. Um einen etwaigen Feind in diesem Schlupfwinkel unschädlich zu machen, fahren Artillerie und Flak auf und setzen ihre Granaten in die Wälder und Hohlwege. Als wir kurz vorher in Merxheim einfuhren, wird gerade noch auf Baumschützen geschossen. Es sind meist verirrende Gegner, die bei dem Einmarsch nicht abziehen konnten. Ein Aufklärer sucht die Talwinkel ab. Hier an dieser Stelle ist der Kommandierende General des Abschnitts bis an die Spitze der Aufklärungstruppe vorgefahren und zu Fuß geht er noch weiter vor, um die Lage an dieser Straße zu erkunden.

Südlich gegen Sulz schlagen unserer Infanterie einige MG-Feuerstöße entgegen. Unsere Infanteriegeschütze bellen hinüber, und der Feind schweigt. Kurz nach Mitternacht muß unsere Artillerie nochmals hinter Ungersheim nordwestlich von Mülhausen auffahren, diesmal mehrere Batterien der schweren Artillerie. Neue Gefahrenzonen für den Vormarsch müssen in den steilen Vogesentälern unschädlich gemacht werden. Wild ziehen die Granaten hinüber und dumpf hallen die Detonationen in den Vogesentälern wider.

Auf dem Wege nach Bollwiller kommen uns mehrere Kolonnen Gefangener entgegen. Dort wurde ziemlich heftig gekämpft. Jedes Haus mußte gesäubert werden. Als wir dort ankommen, ist die Aktion noch im Gange. Aus allen Winkeln werden die Schützen herausgezerrt. Sogar in Zivilkleidern werden einige noch mit der Waffe in der Hand angetroffen. Wie sich aber nachher herausstellte, waren es Soldaten in Zivil, die auf diese heimtückische französische Art kämpften. Aber auch dieses Nest wird gesäubert. Ueber 1000 Gefangene haben wir hier herausgeholt.

Gegen Abend gehen wir nach Sennheim vor. Feindlicher Widerstand wird im Zusammenwirken mit Artillerie und Pak gebrochen. Der Marsch geht weiter. MG-Feuerduelle geht es unterwegs freilich noch. Plötzlich tauchen in einer Waldschneise sogar noch einige Tanks auf. Nach einigen Schüssen schweigen sie. Acht wurden erledigt, wie wir nachher feststellen konnten. Rechts werden ein paar Bunker entdeckt, die auch sofort Feuer geben. Wieder kommen unsere Paks zum Schuß und machen diese Hindernisse stummell. Dabei fällt ein Major in unserer Gefangenschaft, der uns sagt, daß in dem Nachbardorf auch noch ein Bataillon steckt. Sofort setzt sich ein Infanteriebataillon in Bewegung und hebt das Nest aus. Auf den Straßen mehren sich die Gefangenen-Kolonnen. Sennheim ist reif zur Einnahme.

Man könnte sich wundern, daß die Franzosen immer noch einen so aussichtslosen Kampf an einzelnen Punkten liefern, aber meist geschieht es in völliger Unkenntnis der Lage. Von einem nahen Vorsprung hören wir jetzt gerade wieder schwere Detonationen. Unsere Artillerie greift dort nochmals an. Warum kämpfen denn die Polizei so zähe? Sie können ja nicht mehr heraus! Auch hinter den Vogesen winkt ihnen keine Rettung mehr. Sie ziehen sich daher in die Täler zurück und verteidigen sich als gute Soldaten, wenn sie dort angegriffen werden. Doch der Widerstand ist immer nur vereinzelt. Dennoch ist die Ausräumung eines so großen Gebietes in wenigen Tagen eine ganz große Leistung. Aber unsere Truppen sind mit einem Feuereifer dabei, wenn es nur vorwärts geht.

Aus Welt und Leben

Das Paris der kleinen Leute

Paris wirkt menschenleer, heißt es in den Berichten aus den ersten Tagen nach der Besetzung durch unsere Truppen. Von dem verwirrenden Autoverkehr, der sich aufschließen über die großen Verkehrsadern der Stadt, besonders über die Champs Elysées, flutete, von den eleganten Vergnügungslokalen, von den Stätten überfeinerten Raffinements, von denen man sonst immer nur hört, wenn von Paris die Rede ist, blieb augenscheinlich nicht viel übrig, da die Bewohner der reichen Viertel geflohen sind. Geblieben ist nur das Volk in dem anderen Paris, das Paris der kleinen Leute in den Außenvierteln, das in den Schilderungen nur selten auftaucht, das aber doch für die Entwicklung des heutigen Paris von wesentlicher Bedeutung ist. Es sind lange, eintönige, nicht sehr freundlich wirkende Straßenzeilen mit alten Häusern, in denen man modernen Komfort und Rücksichtnahme auf hygienische Forderungen vergebens sucht.

Aber jedes dieser verbauten räucherigen Häuser gewinnt doch eine gewisse Besonderheit durch das reiche farbige Leben, das sich in dieser schmutzigen, aber malerischen Umgebung abspielt. Laut schrillen die Rufe der Straßenverkäufer durch die Luft, die Blumen, Gemüse, Obst, aber auch Bilder, Zeitschriften und alle möglichen alte und neue Sachen anpreisen. Aeltere und jüngere Menschen, die Schnürsenkel und Nadelpakete anbieten, halten den Vorübergehenden fortwährend feil. Kastanienverkäufer stehen an den Straßenecken und brauchen keine bittenden Gesichter zu machen, besonders im Winter sind sie eng umdrängt, denn die warmen Maronen sind sehr beliebt, und man kann dort schnell einmal die Hände über dem glühenden Ofen wärmen.

Im kleinsten Ausschnitt bietet sich da mannigfaches Leben, das sich vor allem auch um die kleinen Läden gruppiert. Da sieht man eine „Crémerie", in der das einzige, was an Creme erinnert, der Käse ist, aber daneben sind Bindfaden, Streichhölzer, Spirituss, Zucker und trockene Gemüse Hauptrequisiten des Ladens. Fast immer sind diese kleinen Geschäfte durch eine Glastür mit dem Wohnzimmer oder „Zimmer für alles" verbunden in das man durch die offene Tür einen Blick werfen kann. Von einem großen runden Tisch, der mit schweren Beinen in der Mitte steht, geht eine gewisse Behaglichkeit aus, während die Hängelampe darüber schwebt und der ihrige Urväterhausrat im Dunkel des Zimmers verschwindet. In einem andern Laden, über dem „Holz und Kohlen" stand, drang durch das kleine Fenster gerade so viel Licht, daß man die Tiefe des Raumes erkennen konnte, und in diesem zeigten sich alle aus- und eingehenden Menschen, und alles herumliegende Gerümpel in einer Beleuchtung, die jeden Maler als ein Rembrandtsches Halbdunkel reizen konnte.

Eine Eigenart im Paris der kleinen Leute sind die Märkte, auf denen sich ein buntes Treiben entfaltet. Einer von ihnen, der in den kleinen Straßen hinauf hinzieht sich hinziehenden Straßen stattfindet, heißt der „Flohmarkt". Tisch an Tisch überdachte Stände, Schuppen oder auch nur alte Teppiche auf der Erde, auf denen die Sachen ausgebreitet werden, sind voll von Büchern, Bauern- und Zinngeschirr, Handwerkszeugutensilien, Kleidern, Schmucksachen und Rosenkränzen, alten Lampen und Spiegeln. Feste Preise gibt es natürlich nicht. Wenn der Verkäufer nicht glaubt, diesmal an einen ganz geschäftsunkundigen Liebhaber seiner Ware geraten zu sein, so weiß er so gut wie der Käufer, daß der zuerst geforderte Preis nur eine Verhältniszahl ist, aus der man sich ungefähr die Summe ableiten kann, bis zu der heruntergehandelt wird.

Die beliebteste Unterhaltung findet heute der Pariser kleine Mann natürlich im Kino, das vielfach an die Stelle der Varietés getreten ist, die früher in allen Gassen zu finden waren. Wir erinnern uns einer Fahrt zu einem solchen Vorstadtkino, zu dem wir uns aufmachen mußten, weil ein uns sehr empfohlener Film schon aus den großen Kinos der inneren Stadt in die äußeren Bezirke abgewandert war. Nach endloser Fahrt in einem der partitutlichen Pariser Autobusse gelangten wir zu dem Kino, zu dem wir durch einen großen Torweg zu einem Hof vordringen mußten. Wir waren sehr erstaunt, als wir in dem großen Raum, in dessen Dachstuhl man sehen konnte, nicht Sitzreihen vorfanden, sondern Tische und Stühle, an denen die Zuschauer saßen, tranken und rauchten, während auf der Leinwand ein Abenteurerfilm abrollte. Es war uns nicht ganz heimlich zumute, da wir als Fremde erkannt und mißtrauisch gemustert wurden, aber es geschah uns nichts und es waren vielleicht nur dunkle Erinnerungen an Geschichten, die wir gelesen hatten, die uns den Genuß am Film etwas schmälerten.

C. K.

⊙ **Goethe-Medaille für Prof. Dr. Krueckmann.** Der Führer hat dem Ordentlichen Professor Geh. Medizinalrat Dr. med. Emil Krueckmann in Berlin aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Anerkennung seiner großen wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiet der Augenheilkunde die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Neue Bücher

Neue Bücher für unsere Soldaten. In handlicher Feldausgabe läßt der Deutsche Verlag, Berlin, eine von Sigmund Graff mit viel Geschmack zusammengestellte Goethe-Auswahl erscheinen, die in der Fülle des Vielseitigen das Wesenhafte der dichterischen Gesamterscheinung sehr glücklich in sich schließt. Da findet man einige markante Abschnitte aus „Dichtung und Wahrheit", darunter das Sesenheimer Idyll, ferner aus der Lyrik und den römischen Elegien erlesene Stücke, Szenen aus „Egmont", „Egmont" und „Faust", Berichte aus der „Kampagne in Frankreich" (1792), ausgewählte Stellen aus „Hermann und Dorothea", aus „Wilhelm Meister" und vieles Schöne aus dem reichen Schatz Goethescher Sprach- und Lebensweisheit. (Preis ℳ 1.—.) — **„Künze und Schelmer"** nennt August Binzle ein Bändchen heiterer Erzählungen, die dem Leser ergötzliche Begebenheiten mit schnurrigen und verschrobenen, aber nichtsdestoweniger lebensechten Gestalten verschaffen. In diesen kleinen, anspruchslosen Geschichten steckt noch etwas von der deftsinnig-humorischen Erzählweise alter Volkskalender. (Martin Warneck Verlag, Berlin. Pr. ℳ 2.—.) — Ein neuer Band der „Kleinen Wehrmacht-Bücherei" (Verlag „Die Wehrmacht", Berlin) bringt unter dem Titel **„Die eisernen Hände"** die von Josef Stallreiter mit bajuwarischer Urwüchsigkeit erzählten Ereignisse einer Weltkriegsfeldpostschule. Fünf hundertste und dreiundzwanzigste bayerische Bataillon erweisen in diesem offenbar Erlebtem nacherzählten Büchlein ihre selbst im schwersten Kriegsgewitter unverwüstliche Standhaftigkeit.

G. O. Eisenbert.

Bordeaux

Von Richard Gerlach

Zweimal bin ich in Bordeaux gewesen. Wer von Deutschland nach Spanien fuhr, unterbrach die lange Reise gern in der südlichen Hafenstadt, um die Fässer mit dem roten Wein von St. Emilion, Médoc und Margaux an Ort und Stelle zu bewundern. Der Weinhandel hat die Stadt berühmt gemacht, und was an französischem Rotwein in alle Welt ging wurde fast ausschließlich von Bordeaux aus verschifft. Die imponierenden Fässer lagen wirklich am Bacalan-Hafen zum Verladen bereit, aber so etwas wie eine Winzerfaune war hier kaum zu finden; die Fässer wurden behandelt wie irgendein anderer Exportartikel, es hätte auch Oel oder Teer in ihnen sein können.

Bordeaux ist eine ziemlich nüchterne Handelsstadt, vielleicht kommt es daher, weil es lange England gehört hat, vielleicht auch, weil es neben Le Havre vor allem mit Amerika in Beziehung stand. Jedenfalls steht an der hervorragendsten Stelle der Stadt die Börse. Die kleineren Ozeanschiffe legen am weitausgedehnten Kai der Garonne an. An der Gironde, fünfzig Kilometer stromabwärts, ist der Vorhafen Pauillac neuerdings mehr und mehr ausgebaut.

Den angelsächsischen Einfluß spürt man auch in der Stadtanlage von Bordeaux, in der gewissen gleichförmigen Regelmäßigkeit der Straßen, vielfach nicht mit Mietskasernen, sondern mit niedrigen Einfamilienhäusern ähnlich wie in den Londoner Vorstädten, wenn auch in französischer Bauweise. Dadurch ist die Stadt sehr ausgedehnt, und weil eine Feuersbrunst etwa vor hundert Jahren viele alte Häuser wegriß, die Stadt aber in Jahrzehnten nicht erheblich gewachsen ist, so herrscht der Stil der fünfziger und sechziger Jahre der vorigen Jahrhunderte vor. An der Kathedrale St. André ist zuviel renoviert, schöner erhalten ist die alte Kathedrale St. Seurin. Die letzten Jahrzehnte haben einige moderne Bauten hinzugefügt. Erst kürzlich hat die Stadt mit großem Kostenaufwand eine neue Fernwasserleitung gebaut.

Schon einmal hat die französische Regierung ihren Weg über Tours nach Bordeaux angetreten, das war am 10. Dezember 1870. Damals konnte sie sich dort noch ein Vierteljahr halten, bevor sie nach Versailles zurückkehrte. Im Augenblick ist Bordeaux der Punkt in Frankreich, der von der deutschen und italienischen Front am weitesten entfernt ist. 1917 und 1918 wurden die amerikanischen Truppen in Bordeaux ausgeschifft. Diesmal kann auch der Hafen am Atlantik keine Hilfe mehr bringen. Bordeaux ist nun der Schauplatz des letzten Aktes der französischen Tragödie geworden.

Zur Desinfektion und Wundversorgung

gebraucht man die seit über 30 Jahren ärztlich erprobte und bewährte Sepso-Tinktur, die in allen Apotheken und Drogerien in Fläschchen zu fünfundfünfzig Pfennigen und in Tupferdöschen zu neunundvierzig Pfennigen erhältlich ist. Sie desinfiziert wie Jod-Tinktur und wird genau so angewandt. Sepso-Tinktur findet nicht nur bei Hieb-, Stich-, Biß-, Schnitt- und Schlußwunden Anwendung, sondern auch bei Entzündungen in der Mundhöhle und des Zahnfleisches sowie zur Desinfektion von Pickeln und Insektenstichen. Infolge ihrer großen Tiefenwirkung erweist sie sich ferner bei Prellungen, Quetschungen und in allen Fällen, in denen eine gesteigerte Durchblutung des Gewebes erwünscht ist, als sehr brauchbares Behandlungsmittel.

Abschiedsabende der Baden-Badener Bühne

Baden-Baden, den 19. Juni.

Die Städt. Schauspiele Baden-Baden haben in Anbetracht der gegenwärtigen Kriegszeit am Sonntag ihre Pforten auf vorläufig unbestimmte Zeit geschlossen.

Eine ruhmvolle Bühnengeschichte erhielt damit, hoffentlich auf nicht allzulange, einen bemerkenswerten Einschnitt. 78 Jahre vergingen, seit am 6. August 1862 das in der „Franzosenzeit" Baden-Badens, errichtete vornehme Theatergebäude mit einem Werk des badischen Komponisten Conradin Kreuzer, der Oper „Das Nachtlager in Granada", eröffnet wurde. Drei Tage darauf folgte als französische Eröffnungsvorstellung Hector Berlioz' zu diesem Anlaß besonders komponierte Oper „Beatrice und Benedict", von dem schon vom Tode gezeichneten Komponisten selbst zu glänzender Wiedergabe gebracht. Wie überhaupt Pariser Opern- und Schauspielkräfte bis zum Kriege 1870/71 für die „Große Saison" zum Bestande des Theaters gehörten, dessen Aufführungen im übrigen vom damaligen Karlsruher Hoftheater bestritten wurden. Als dann im Kurhaus der „Große Bühnensaal" erbaut wurde, übernahm die Stadt Baden-Baden am 8. September 1918 selbst die „Städt. Schauspiele", wie sie jetzt hießen, mit eigenem festem Ensemble. Der erste Intendant, Dr. Hans Waag, der später die Leitung der Karlsruher Bühne übernahm, gab gleich von Anfang an dem Theater ein hohes künstlerisches Niveau, an dem auch seine Nachfolger in dem bald wieder beispielten älteren Hause weiterschufen. Der letzte Intendant, Karl Heuser, jetzt mit der Führung der vereinigten Theater in Posen betraut, erhöhte das künstlerische Interesse an den Städt. Schauspielen noch durch die Berufung deutscher Meisterregisseure als Gast-Spielleiter für besonders ausgewählte Aufführungen.

Und nun hat die Kriegszeit, die Baden-Badens Einnahmequelle als weltbekannte Kurstadt natürlich beschneiden mußte, zu einer vorübergehenden Stillegung des Betriebes geführt. In dem Bernauerischen Singspiel „Der Maulkorb" und in Hanns Gobsch interessantem historischem Problemstück „Der Thron zwischen Erdteilen" gab es an drei einander folgenden Abenden eine herzliche Verabschiedung des Publikums von den Künstlern, die durch ihr glänzendes Zusammen- und Einzelspiel das Scheiden von ihnen nicht leicht machten. Auf ihren künftigen Bühnenwegen, der sie über zahlreiche angesehene Theater Deutschlands verstreut, aus ihnen das Publikum mit seinem nicht endenwollenden Beifall reiche Blumen und andere Abschiedsgrüße mit zum Geleit.

Albert Herzog.

Das italienische Imperium

Unser Bild zeigt die Bestandteile des Imperiums: Italien, Albanien, Dodekanes, Libyen und Ostafrika, entstanden aus den früheren Kolonien Eritrea und Somalia und dem 1936 eingegliederten Abessinien.

(Heinde, Kartenstelle, Zander-M.)

Der Führer in München

Am Nachmittag des 19. Juni traf der Führer in München ein, um mit dem Duce wegen der Waffenstillstandsbedingungen mit Frankreich zu verhandeln.

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Die Stadtseite

Mannheim, 20. Juni.

Sonnenuntergang 21.26. Sonnenaufgang 4.36.
Mondaufgang 21.28. Monduntergang 5.27.

Im Rosen-Monat

General Ritter von Speck zu Grabe geleitet

Mit einer militärischen Trauerfeier wurde am Mittwochnachmittag im Münchener Waldfriedhof der Kommandierende General Generalleutnant Hermann Ritter von Speck zur letzten Ruhe geleitet.

Am Grabe des an der Spitze seines Korps gefallenen Offiziers legte General der Artillerie v. Wachenfeld den Kranz des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht nieder. Mit vielen hohen Offizieren sah man an der Spitze der Trauergäste den Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, einen Vertreter des Staatsministers und Gauleiters Adolf Wagner, sowie den Bürgermeister Walli von Mannheim.

Nachdem unter Salutschüssen der Sarg in das Grab gesenkt war, legte General der Artillerie von Wachenfeld Kränze für den Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Brauchitsch und in seinem eigenen Namen nieder. Weitere letzte Widmungen erfolgten durch das Korps, das General Ritter von Speck zuletzt geführt hatte, durch ein weiteres Armeekorps, durch Reichsstatthalter Ritter von Epp, durch Staatsminister und Gauleiter Adolf Wagner, durch eine Abordnung der Ritter des bayer. Militär-Max-Josephs-Ordens — der Verstorbene war im Weltkrieg als junger Offizier mit dieser höchsten bayerischen Auszeichnung geehrt worden — ,das Mannheimer Heimatkorps und Mannheimer Behörden, die Offiziere und Unteroffiziere eines Artillerieregiments, das Ritter von Speck lange Zeit kommandiert hatte. In Ansprachen wurden die hohen Verdienste dieses vorbildlichen und hervorragenden Offiziers gewürdigt. Unter den Kranzspenden befanden sich ferner noch eine des Gauleiters Bürckel, ferner des Gauleiters von Baden, des Gauleiters von Hessen-Nassau, der NSDAP.-Kreisleitung Ludwigshafen und der Kreisleitung Mannheim, vom Führer der SA-Gruppe Kur-Pfalz, von den Offizieren des Stabes der Wehrinspektion Mannheim, der Kreisleitung Heidelberg, des Reichskriegerbundes Mannheim, der Deutschen Bank, Filiale Mannheim, des NS-Fliegerkorps Mannheim, der Heeresbeamten der Kommandantur des Standorts Ludwigshafen-Mannheim, des Oberbürgermeisters der Stadt Ludwigshafen, des Badischen Rennvereins Mannheim.

Erfaßt und zu Boden geworfen

Polizeibericht vom 20. Juni 1940

Gestern vormittag gegen 11 Uhr lief vor dem Hause, Möhlstraße 79 in Mannheim-Neckarau ein fünf Jahre alter Junge während des Spielens mit einem Roller gegen einen Lastkraftwagen. Der Junge stürzte zu Boden, wobei er sich Verletzungen im Gesicht und an den Beinen zuzog.

Gegen 9.45 Uhr geriet eine 46 Jahre alte Frau beim Ueberschreiten der Mittelstraße in die Fahrbahn eines in Richtung Meßplatz fahrenden Personenkraftwagens. Die Frau wurde von dem Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden geworfen, wobei sie Verletzungen am Kopf und einen Bluterguß am linken Ellenbogen davontrug. Die Schuld trifft nach den gemachten Feststellungen die Verletzte selbst, weil sie sich vor dem Ueberschreiten der Straße nicht überzeugte, ob dieselbe zum Ueberschreiten frei ist.

Bei einem weiteren Verkehrsunfall, der sich gestern ereignete, wurde eine Person leicht verletzt. Auch dieser Unfall ist auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Mit dem Schwarzwaldverein an die Bergstraße

Immer mehr wächst die Einsicht, daß nichts besser geeignet ist, die außergewöhnlichen Beanspruchungen der gegenwärtigen Zeit auf gesundheitlichem Gebiet in wohltuendem Sinne auszugleichen, als eine beschauliche Wanderung durch unsere herrlichen heimatlichen Wälder, durch die Täler und über die Höhen unserer schönen Nachbarschaft. Deshalb findet sich zu den regelmäßigen Monatswanderungen des Schwarzwaldvereins auch jetzt immer eine stattliche Teilnehmerzahl ein. Für die Juni-Wanderung war die herrliche Gegend um Weinheim als Wandergebiet auserwählt worden. Von der Zweiburgenstadt aus wurde die Marschrichtung Birkenau eingeschlagen und dann auf der Höhe auf schönen Wegen durch schattige Wälder, über saftige Wiesen und wogende Kornfelder durch Niederliebersbach und vorbei an Oberliebersbach nach der Fuchshöhe gewandert. Nach der Mittagsrast, die die meisten Teilnehmer zu einem ausgiebigen Sonnenbad benutzten, ging der Heimweg am Waldhüterturm vorbei, über den Hirschkopf zur Fuchschen Mühle, wo die Schlußeinkehr stattfand. Unterwegs hat noch eine abgewandte Route Gelegenheit, je nach Neigung, entweder zu einer erquickenden Rast im Schatten der Bäume oder zu einem wohltuenden Sonnenbad unter den nicht mehr allzu langenden Strahlen der Nachmittagssonne. Das Wanderer-Ehepaar Hermann und Ria Wenschel hatte die Führung dieser schönen Wanderung übernommen und entledigte sich seiner Aufgabe mit der bei ihm bekannten Umsicht und Zuverlässigkeit.

** 75. Geburtstag. Am 20. Juni begeht Herr Gg. Kreß im nördlichen Bürgerheim in voller geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren!

Mordprozeß Höcky:

Waldpark-Lehmboden wurde zum Verräter

Fünf wissenschaftliche Sachverständige arbeiteten mit an der Wahrheitsfindung

Der dritte Tag im Mannheimer Waldpark-Mordprozeß überraschte mit einer Glanzleistung reinster Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Kriminalistik. Fachleute der Universität Heidelberg, der Technischen Hochschule Karlsruhe und des Kriminaltechnischen Instituts der Reichshauptstadt ließen in kameradschaftlicher Zusammenarbeit alle Mienen springen, um der Wahrheit und Gerechtigkeit zum Sieg zu verhelfen. Der Waldpark-Lehmboden am Lackschuh wurde dem Angeklagten zum Verräter und Hand in Hand mit Bodenkunde und Mineralogie führte die mikroskopische Untersuchung der am Lackschuhdreck haftenden Haarreisten zu wissenschaftlich exakter Bestimmung des Mörders.

Vor Erstattung dieser bedeutsamen Gutachten wurde die

Zeugenvernehmung im wesentlichen beendet.

Im einzelnen ist darüber folgendes zu bemerken: Eine Zeugin glaubt, den Höcky bestimmt am Nachmittag vor dem Mord in einer Mannheimer Gastwirtschaft gesehen zu haben. In dieser Zeit besuchte Emma Ulmer ihre Freundin und offenbarte ihr ihre Angst vor dem gewissen Herrn, der ihr nachlaufe und sie für 18 Uhr bestellt habe. „Ich habe die Ulmer gewarnt, sie soll sich mit solch einem Mann nicht abgeben!" Der Logiswirtin der Ulmer fiel auf, daß sie am Abend vor dem Mord ungewöhnlich gesprächig und gleichsam etwas angeheitert sich gab. Mehrfach wurde die Ulmer von Zeuginnen in den Palast-Lichtspielen und hinterher gesehen, als sie am Markt den Angeklagten traf. Zwei weitere Zeuginnen schaupten, dieses Paar anschließend bis gegen Mitternacht in einem Kaffeehaus gesehen zu haben. Eigenartigerweise wollen andere Zeugen die Ulmer noch vor 21 und kurz nach 24 Uhr allein auf den Planken gesehen haben. Sehr belastet Höcky ein Zeuge, der bei Heimkehr zum L 12-Quadrat in der Mordnacht um 1.45 Uhr ihn sehr scharf beobachtete, als Höcky aus der Gegend des Waldparks kam. Als der Zeuge Höckys Bild in der Zeitung sah, erkannte er ihn sofort wieder, noch bevor er wußte, weshalb das Bild veröffentlicht wurde.

Höckys Logiswirtin sah in der Mordnacht sehr lange Licht in seinem Zimmer; zuerst um 4 Uhr, dann bei erneutem Wachwerden um 5 Uhr. Sie hörte dann, wie er die Tür zuklappte und nach einer halben Stunde wiederkam. Warmes Wasser brachte er am Mittwoch, 1. März 1939, nach 14 Uhr, angeblich zum Fußwaschen. An dem Tage sei H. ihr aufgeregt und verstört erschienen. Die Zeugin B., die H. etwa zur Zeit des Mordes im Ludwigshafener Pfalz-Automat getroffen haben will, weist überzeugend nach, daß sie damals krank zu Bett lag und H. nie außerhalb der Wirtschaft traf, worin sie bedienen half. Der Wirt in Ludwigshafen, hat damals nach Mitternacht überhaupt keinen fremden Gast mehr gehabt. Die weiteren Zeugen schildern, wie es zu der nächtlichen Schlägerei am Platzhaus kam, bei der H. den Revolver schwang, niedergeschlagen und der Polizei übergeben wurde. Dabei gab es wohl Hautabschürfungen, aber kaum Blut!

Der Bruder des Angeklagten stellt klar, daß dieser selbst ihn zuerst über den Waldparkmord ins Bild setzte. Höckys Schwägerin überließ ihm den Revolver, damit er ihn abliefere oder in den Rhein werfe. Die nächsten Zeugen, Straßenkehrer und Waldarbeiter, schildern plastisch die Auffindung der Leiche in der Morgendämmerung bei Arbeitsaufnahme: „Karl, da liegt eine, die kann doch nicht mehr schlafen . . .!" Weil die Polizeiber aufgeschnitten war, dachten die Arbeiter zuerst an Selbstmord.

Der Erkennungsdienst stellte Schlußspuren und Abdrücke von Männerschuhen, sowie verschiedene Haarspuren sicher. Auf Antrag des Verteidigers besichtigt heute, Donnerstag, vormittags von 11 Uhr an, das Gericht den Tatort, um namentlich festzustellen, wie lange man für den Weg vom Paradeplatz bis dahin und vom Tatort bis L 12 benötigt.

Die Gutachten der Sachverständigen

folgten zum Schluß. Zuerst äußerte sich Prof. Dr. Goehringer von der Technischen Hochschule Karlsruhe über die einschlägigen bodenkundigen Untersuchungen der Teile des Waldpark-Erdreichs, die an Hs Lackschuhen hafteten. G. hat an die andern Sachverständigen in Karlsruhe, Berlin und Heidelberg Lehmproben davon gesandt, die mit Haaren vermengt waren und zu den feinsinnigsten und zwingenden Schlußfolgerungen führten. So stellt der Biologe Prof. Dr. Leininger fest, daß die Haare charakteristischen Gruppenelementen angehörten. Das normale Haar ist außen völlig glatt. Vorgelegte Mikrophotographien erweisen aber das Haar sowohl der Ulmer als auch das Haar, das durch die Klebewirkung des Bodenbelags an Höckys Schuhen haftete, als ungewöhnlich struppiges Nebenhaar. Die Haare der Ulmer waren nicht gebleicht, sie können auch nicht durch Fäulnis- und Wassereinwirkung verrottet sein, kurz und gut, der Lehmboden der Rheinniederung mit den daran haftenden Haaren der Ulmer wurde Höcky zum Verräter. An dem Lehm war alles „angebacken", was zu den Beteiligten gehört: die krankhaften Haare der Ermordeten verrieten den Mörder. Dr. Schachowskij, der Textil- und Gerberei-Chemiker der T. H. Karlsruhe, fand überdies an Hs Lackschuh Fasern, die einen vom Futter im Mantel der Ulmer abgleich. Oberregierungsrat Heß der Leiter des Kriminaltechnischen Instituts der Sicherheitspolizei Berlin, ergänzte und bestätigte die Ausführungen der andern.

Der dritte Verhandlungstag schloß am Spätnachmittag mit dem Gutachten von Prof. Schneider, Direktor der Psychiatrischen Universitäts-Klinik Heidelberg. Er untersuchte Höckys Herkunft und Veranlagung. Trunksüchtig und gewalttätig war sein Vater, nicht krank, aber auffällig waren seine Geschwister. H. lag wie gedruckt. In der Strafhaft war er frech, schrie im Gefängnishof auf wie ein Hahn. Die Intelligenzprüfung sabotierte er, beobachtete aber sehr genau. Ein tückischer Verbrecher, zählt er zu den Asozialen, Amoralischen, Arbeitsscheuen, Denkfaulen. Diese Typen täuschen den Laien weitaus und sind bar jeder Scham.

Summa summarum ist Höcky in vollem Umfang zurechnungsfähig!

Beim Lokaltermin beteuert der Angeklagte, die Gegend gar nicht zu kennen.

Auf den Einwand hin, daß er aber schon im nahen Strandbad oft gesehen wurde, räumt er ein, daß er wohl schon an der Gegend vorbeigefahren ist.

Der Sachverständige Prof. Dr. Goehringer, Karlsruhe, wiederholte an Ort und Stelle dann sein Gutachten. Angeklagter: „An meinen Schuhen soll Dreck von hier gewesen sein? Kommt gar nicht in Frage!" Sachverständiger: „Die gelben Schuhe kamen für mich bei der Untersuchung nicht in Frage, obwohl die Ueberlegung dafür sprach, daß der Mann da draußen im Park ja wohl keine Lackschuhe tragen wird." Der Angeklagte findet blitzschnell den Einwand, daß er am Abend nach dem Mord mit der A. beim Heimweg nach Ludwigshafen durch den Schloßpark am Ballhaus gegangen ist. Er wird gefragt: „Sind Sie im Gebüsch herumgesprungen?" Höcky erwidert zögernd: „Nein." Er beteuert erneut seine Unschuld und verwahrt sich gegen die Unterstellungen des Sachverständigen: „Nein, nein, mein Lieber. Ich will mein Recht verteidigen."

Kurzzettel der Hausfrau:

Letzte Spargel und erste Heidelbeeren

Die kommende Woche bringt uns den Johannistag, da hören auch bei uns im weiten Anbaugebiet der Rheinebene die Spargelbauern mit dem Stechen ihres wohlschmeckenden Gemüses auf, und nur die Nachzügler von den wegen Ueberalterung umgeworfenen Beeten, die „tot"-gestochen werden, erscheinen bis in den Juli hinein noch auf dem Markt. Es sind also schon die letzten regulären Angebote, mit denen dieser Tage auf Marktständen und in den Gemüseläden aufgewartet wird. Und zugreifen muß nun noch rasch jede Hausfrau, die vielleicht doch noch ein paar Dosen für den Wintervorrat zusammenbringen möchte. Allzuviel Freude hat ihnen ja der Spargel in diesem Sommer nicht gemacht, und auch die Sachverständigen auf der Erzeugerseite müssen zugeben, daß die ungewöhnlich kalte Witterung zu Beginn der „Saison" nicht nur eine wesentliche Verzögerung in der Anfuhr, sondern auch eine gewisse Stabilität der Preise mit sich brachte. Ist doch die erste Sorte bis heute kaum unter 70 Pfennige das Halbkilo heruntergeklettert, während wir von wirklich guten Spargeljahren wohl bedeutend niedrigere Preise im Gedächtnis haben.

Doch so ist es nun einmal im Sommer: das eine geht, das andere kommt, und an Stelle des nur noch spärlich vertretenen Spargels stellten sich am Alten Rathaus bereits die ersten Heidelbeeren ein. Wunderbare, großfrüchtige und trockene Ware aus der Pfalz, wo sie bei dem schönen Sommerwetter der letzten Wochen anscheinend besonders günstige Wachstumsbedingungen hatten. Das Einmachprogramm der Mannheimer Hausfrauen wird damit ebenso wie der tägliche Küchenzettel wieder um eine recht erfreuliche Nuance reicher, denn Heidelbeeren kann man ja nicht nur zu dem schon seit Hans Guckebeins, des Unglücksraben, Zeiten berühmten „Heidelbeerkompotte" verarbeiten, sondern auch ausgezeichnet mit Milch und einer Scheibe guten kräftigen Bäckerbrotes als Nachtisch- oder Abendbrotgerichte reichen.

Im übrigen hat bei der in lieber alter Gewohnheit über das ganze Quadrat G 1 ausgedehnte gestrige Markt das übliche bunte Bild dieser schon recht erntereichen Frühsommerzeit. Man sah viele mit grünen Einmach-Stachelbeeren beladene Tische und freute sich des hier eingetretenen kleinen Preisabschlags von 8 auf 37 Pfennig das Kilo. Auch Johannisbeeren kommen nun schon häufiger und meistens mit den noch immer im großen gehandelten Erdbeeren sowie den heute allerdings wieder etwas knapperen Kirschen um die Gunst der Hausfrau. Bei den Gemüsen sind neben reichlich vorhandenem Blumenkohl, Kohlrabi, Zuckererbsen und Gelbrüben die ersten deutschen Bohnen — freilich noch eine ganze Mark das halbe Kilo — und die ersten deutschen Tomaten zum gleichen Preis zu verzeichnen, während Holländer Tomaten schon für 50 Pfennig zu haben waren. Auch Rettiche hat es — wie etliche leere Bottiche bewiesen — heute in den zeitigen Vormittagsstunden gegeben, doch ließ sich über Umsatz und Preisgestaltung dieser sehr gefragten Ware nachträglich leider nichts Genaues mehr feststellen. —rk.

Die Brennholzversorgung sichergestellt

Der Reichsforstmeister hat die erforderlichen Anweisungen getroffen, um durch einen zusätzlichen Brennholzeinschlag im Forstwirtschaftsjahr 1940 auch von dieser Seite her die Brennstoffversorgung der Bevölkerung für den bevorstehenden Winter sichern zu helfen. Die Gesamtmenge des aufzubringenden Brennholzes wird auf 2,2 Millionen Raummeter geschätzt. Die bewährte Sicherung unserer Forstwirtschaft gewährleistet, daß die Sicherstellung des erforderlichen Brennholzes erfolgt, ohne daß die Gesichtspunkte einer pfleglichen Bewirtschaftung des Rohstoffes Holz darüber vernachlässigt werden müssen. Die gute kriegswirtschaftliche Organisation in der Hauptwirtschaft ermöglicht eine ausreichende Fürsorge für die Bevölkerung auch auf dem Gebiet des Brennholzes.

** Beschlagnahme Luftbereifungen hilfsgelegter Fahrzeuge müssen laut Autrag der Treibstoff- und Reifenstelle im Anzeigenteil gemeldet werden.

Unsere Gedanken sind an der Front

Das deutsche Volk, das täglich und stündlich mit heißem Herzen den Stand unserer Wehrmacht im Westen an den Lautsprechern und durch die Zeitungen verfolgt und die geschichtlichen Ereignisse, wie sie überhaupt die Größe dieser Zeit miterleben darf, ist mit den Gefühlen des unaussprechlichen Dankes bei seinen Soldaten. Die Menschen in den Städten haben plötzlich Zeit, sie stehen vor den Landkarten der Operationsgebiete, wo immer eine solche Landkarte sich befindet, sie drängen sich vor den Schaufenstern, in denen Spezialkarten ausgehängt sind. Die Lautsprecheranlagen der Musikgeschäfte sind von Menschen umstellt und der Verkehr verstopft plötzlich in den Verkehrszentren, wenn durch den Aether eine neue Sondermeldung des OKW verkündet wird. Die Heimat ist bei der Front. Das ist keine leere Phrase, das ist das Gesetz, unter dem heute unser Denken steht.

Der ungeheure Schwung, mit dem der deutsche Angriff vorgetragen wird, und die Siegeszuversicht des deutschen Volkes wird aber seinen beredten Niederschlag finden am kommenden Samstag und Sonntag, dem 22. und 23. Juni, wenn für die Frontsoldaten und die verwundeten deutschen Soldaten die erste Straßensammlung im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz abgehalten wird. Diese Sammlung wird mit ihrem Ergebnis das Gelöbnis bekunden, daß das deutsche Volk den Taten seiner Feldgrauen sich würdig erweisen will. An diesen beiden Tagen verkaufen die Schwestern, Helfer und Helferinnen des DRK bunte Blumen. Sie werden jedes Kleid, jeden Rockaufschlag, und jeden Mantel schmücken — das ist eine Selbstverständlichkeit für jeden Deutschen in der Heimat. Die Losung aber heißt: Dank der Heimat an die Front!

** Ein Tausender gezogen! Nachdem am Samstag schon wieder ein 500er in der zur Zeit laufenden Kriegshilfe-Lotterie gezogen wurde, hat nunmehr auch der erste Tausender das Licht der Welt erblickt. Ein Oberfeldwebel war der glückliche Gewinner. Sofort nach Kriegsende wird geheiratet und der schöne Betrag findet bei der Ausstattung des neuen Heims die beste Verwendung.

Blick auf Ludwigshafen

* Ludwigshafen, 20. Juni.

Im Betrieb der Firma Grünzweig u. Hartmann, Kunstein- und Isoliermittelfabrik, Humboldtstr. 1, brach in den Vormittagsstunden Großfeuer aus. Ueber die Ursache ist noch nichts bekannt. Die Löscharbeiten waren bei Redaktionsschluß noch nicht beendigt.

Die Sommerferien der Schulen in der Pfalz dauern vom 20. Juli bis Montag, 4. September, die Weihnachtsferien vom 21. Dezember bis Freitag, 3. Januar. Der erste Tag ist jeweils Schulschluß, der zweite Schulbeginn.

Kartoffelkäferschutzdienst der Schüler. Auch in diesem Jahr sollen die Schulen der Vorpfalz für den Suchdienst gegen den Kartoffelkäfer mit eingesetzt werden. In den Monaten bis September sind zur Entlastung der Kartoffel- und Tomatenbauern und an deren Stelle mit den Schülern der 5. mit 8. Schülerjahrgänge alle Kartoffel- und Tomatenbestände ihrer Ortsflur an geeigneten Tagen abzusuchen. Der Einsatz der Schulen soll alle zwei Wochen und tunlichst in jeder Gemeinde am gleichen Tage erfolgen. Ehrenamtlich sollen Personen als Bezirksverantwortliche herangezogen werden.

Heidelberger Querschnitt

Bei dem letzten Serenadenkonzert am kommenden Samstag, das unter Leitung von Prof. Dr. Poppen stattfindet, wirken das Städtische Orchester und Stimmen aus dem Bachvereinschor mit.

Eine Besichtigung der Führerschule des Deutschen Handwerks fand auf dem Fliegerplatz durch den neu eingesetzten Jungbannführer Jochen Klaiber statt.

Anordnungen der NSDAP

Nur amtliche Bekanntmachungen veröffentlichen

BDM. Sportdienst. Donnerstag, 20. 6. Allgem. Körperschule (für Frauen und Männer): 19.30 bis 21 Uhr, Stadion, Feld 2, Frakt. Gymnastik und Spiele (für Frauen und Mädchen): 19.30 bis 20.30 Uhr, Schulbetriebsgel. 4 (am Friedrichsgarten). Reiten (für Frauen und Männer): 18-21 Uhr, SS-Reitschule Schlachthof.

Mannheimer Volkschor. Freitag, 21. Juni, Probe für Männer im „Grünen Hirsch", S 1. — Montag, 24. Juni, Probe für Frauen in der „Eisenbahnerei", K 2.

Bdh-Sammelgruppe. Bis auf weiteres finden die Tauschstunden jeweils am 2. und 4. Sonntag eines Monats, vorm. 10 Uhr, im „Grünen Hirsch", S 1, statt.

NS-Frauenschaft, Erlenhof. Am 20. 6., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe bei Krämer, Waldhofstraße. Liederbücher und Mappen mitbringen. — **Friedrichspark,** 20. 6., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend in der „Harmonie", D 2, für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe. — **Jugendgruppen: JG Waldpark,** 21. 6., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Dieterneghof, nur bei schönem Wetter, bei Regen fällt derselbe aus. Zum letzten Male Kulturfilm der Märchenstunden. — **JG Strohmarkt,** 21. 6., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend in M 6, 12.

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof Freibank. Freitag früh 7 Uhr Aufgebot. Anfang Nr. 1801—1900. Ohne Freibank-Nr. wird kein Fleisch verabt.

70

Betr.: Anhänger von Lastkraftwagen und Personenkraftwagen.

Die bei der Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge beim Polizeipräsidium Mannheim gemeldeten Anhänger für Last- und Personenkraftwagen müssen bis spätestens 1. Juli 1940 bei der Kraftfahrzeugabnahmestelle in Mannheim (Schloß rechter Flügel) zwecks Nachprüfung und Aushändigung des Anhängerscheines vorgeführt sein.

Die Anhänger können im beladenen oder unbeladenen Zustand vorgeführt werden.

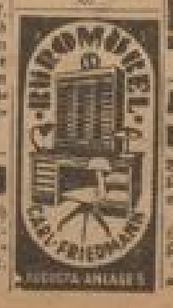
Nach dem 1. Juli 1940 muß mit der Sicherstellung nicht angemeldeter Anhänger gerechnet werden.

Anhänger, die bis heute nicht ordnungsmäßig zur Zulassungsstelle gemeldet sind, sind umgehend zu melden. Eine Bestrafung nach dem 1. Juli 1940 ist möglich. 65

Mannheim, den 17. Juni 1940.
Der Polizeipräsident — III 2.9.

Unterricht in Klavier und Blockflöte
Lisa Schlatter, L 3, 1
Telefon 26519

Teppiche
reinigt - entstaubt
Färberei Kramer



Achtung! Luftschutz!
Fenster einsetzen, Kellerfenster zumauern u. sonst. kleine Arbeiten übernimmt
Karl Schädlapp, Maurermeister, H 1, 3

CGR. 1859.
COLONIA
Kölnische Versicherungs-Aktiengesellschaft in Köln
Versicherungen aller Art
Gesamtgarantiemittel Ende 1939 über RM 30.700.000
Prämieneinnahme 1939 rd. RM 21.000.000
Gezahlte Entschädigungen 1924 — 39 über RM 127.000.000
Ausführlicher Geschäftsbericht wird interessenten von der Direktion oder ihren Geschäftsstellen auf Wunsch bereitwilligst zugesandt.

Ankauf
von
Altgold, Altsilber, Friedensmark, Brillantschmuck
Chr. Fesenmeyer
Mannheim
P 1, 3

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Am 21. Juli in Berlin

Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Die Vorrundenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft ziehen sich nun doch länger hin, als man ursprünglich angenommen hatte. Erst am 30. Juni werden alle vier Gruppensieger feststehen, die am 7. Juli die beiden Spiele der Zwischenrunde bestreiten. Der 14. Juli wird für ein vielleicht notwendig werdendes Wiederholungsspiel freigehalten. Das Endspiel findet daher erst am 21. Juli im Olympischen Stadion zu Berlin statt.

Resttermine Kreisklasse 2, Staffel 2

19. 6. 40: Hommelwerke 2 — Lanz 2; Meiereiwerke — Hommelwerke 1; Waldhof — Hutt u. Co.; Hommelwerke 1 gegen 08 Lindenhof; Schenker-Geisch — Lanz 1. — 30. 6. 40: Lanz 2 — Schenker-Geisch; Lanz 1 — Waldhof; 08 Lindenhof gegen Werner-Nicola; Hommelwerke 1 — Hutt u. Co.; Meiereiwerke — Hommelwerke 2. — 7. 7. 40: Lanz 2 — Hommelwerke 1; Werner-Nicola — Hommelwerke 2; Waldhof — Schenker-Geisch; Hutt u. Co. — 08 Lindenhof. — 14. 7. 40: Lanz 2 — Hutt u. Co.; Lanz 1 — Hommelwerke 2; Hommelwerke 1 — Werner-Nicola; Schenker-Geisch — 08 Lindenhof; Waldhof — Meiereiwerke 2. — 21. 7. 40: Hutt u. Co. — Schenker-Geisch; Werner-Nicola — Waldhof; Hommelwerke 1 — Meiereiwerke 2; Hommelwerke 2 — Lanz 2.

Waldhof spielt in Lintfort

Vorschlußrunde der Handballmeisterschaft

Die beiden Endspielteilnehmer der deutschen Handballkriegsmeisterschaft werden bereits am kommenden Sonntag, 23. Juni, ermittelt. Vorjahrs Meister, **SV Mannheim-Waldhof**, muß ins Rheinland zum **SV Lintfort**, dem vorjährigen Endspielgegner des VfB Leipzig, reisen, während **Polizei Magdeburg** die Leipziger Sportler zu Gast hat. Das Endspiel ist zum 7. Juli angesetzt.

Handball-Jubiläumsspiele um den VfB-Pokal

17 Mannschaften nehmen am obigen Wettbewerb teil, davon 12 in der Hauptklasse. Die wurde geschaffen, um den Vereinen einen geregelten Spielbetrieb zu garantieren und dadurch auch mitzuhelfen, daß Mannschaften, die durch den Eingang des einen oder anderen Spielers spielstärker werden, weiterwachsen und nicht einfach nun das Spiel aufdecken. Man hat diesem Gedanken auch weiter dadurch Rechnung getragen, daß die 12 Vereine in zwei Gruppen eingeteilt wurden, die im Einrundensystem spielen. Die vier Besten jeder Gruppe spielen anschließend den Pokalsieger heraus. Die Konkurrenz bleibt mit dieser Bestimmung nicht nur bis zum Ende interessant, sondern auch einer Niederlage, ja selbst zwei, bringen die Mannschaften nicht sofort um ihre Chancen, sondern sie kann immer noch mit Aussicht weiter gespielt werden.

Von den Mannheimer Vereinsmannschaften hat lediglich der SpVg Waldhof aus begreiflichen Gründen nicht gemeldet. Die Waldhöfler stehen mitten im Meisterschaftskampf und können ihre Arbeit daher nicht ruhen lassen. Um den Spielbetrieb nicht zu lange auszudehnen, wurden zwei Gruppen gebildet, die sich wie folgt zusammensetzen: Gruppe 1: 1898 Mannheim, TV 08 Seckenheim, TV Friedrichsfeld, Jahn Ziegelhausen, VfB und Turnerschaft Käfertal, die in der Gruppe 2 spielen: Post-SpG, TV Leutershausen, VfB Neckarau, VfB Neckarau und TV Hockenheim. In einer Gruppe sind die Meistermannschaften von ESV, Post, Turnerschaft Käfertal, Kurpfalz Neckarau und die Betriebssportgemeinschaft der Mannheimer Motorenwerke.

In der Gruppe 1 fand wie jetzt ein Spiel statt, das die Mannschaften über den TV 08 Seckenheim siegreich hob. In der Gruppe 2 ist ein Sieg des VfB Kurpfalz Neckarau über die TV Reisch zu melden. Der kommende Sonntag bringt erkmals in beiden Gruppen vollen Spielbetrieb.

Um diesen Jubiläumsspielen — die Runde wurde so getauft, weil es nun, gerade 30 Jahre her sind, daß bei der VfB als erster Mannheimer Verein das Handballspiel pflegte — auch einen Anreiz zu geben, stiftete die VfB einen Preis, den der Sieger dieser Runde erhält.

Hochbetrieb bei den Jugendhandballspielern des Bannes 171

Obwohl der Rundenspielbetrieb im Bann 171 seinen ruhigeren Sommerhalbjahrsabschnitt gewonnen ist, gehen die Vorbereitungen und Entscheidungen an der Spitze unvermindert weiter. Große Ereignisse, wie die Gebietsmeisterschaften im Handball am 6.—7. Juli sowie die Gruppenausscheidungen der gebietsbesten Bannauswahlmannschaften, deren Veranstaltungen in Mannheim, werfen ihre Schatten voraus. Zu den Gebietsmeisterschaften werden nun der Gebietsführung die vier besten Bannmeister Badens benannt. Zu diesem Zweck sind noch einige Ausscheidungsspiele notwendig. Ein solches findet am kommenden Sonntag, 23. Juni, mit Beginn 14 Uhr, auf dem Platz des Turnvereins **Friedrichsfeld** unseren Bannmeister, die Jugendmannschaft der **Turngemeinde Reisch** auf dem Plan. Der Gegner ist der Meister des **Bannes 110 Heidelberg**, die Jugendmannschaft des **TB Rot**. Zur Kennzeichnung des Spiels möchte wir nur daran erinnern, daß die beiden Gegner sich schon einmal im vorigen Jahre an derselben Stelle gegenüberfanden. Die Reisch brauchten damals alles, um ihren hartnäckigen Verfolger abzuschütteln. Da die beiden Elfmeisten gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich verändert sind, dürfte es auch diesmal einen spannenden Kampf geben. Unsere Wünsche gelten jedoch den Reischern, die in diesem Jahre eine wesentlich geschlossenere Mannschaftsleistung zeigen und vor allem auch einen besseren Schlußmann besitzen.

Auch die Vorbereitungen zur Ermittlung der besten Bannauswahlmannschaft gehen unentwegt weiter. Samstag für Sonntag wird das Spielermaterial des Bannes 171 geschult. Haben die bisherigen Lehrgänge in Friedrichsfeld und Seckenheim schon wertvolle Fingerzeige gegeben, so werden die weiteren Schulungstage restlose Klärung bringen. Für die Vereine des Bannes 171 ist dabei von Wichtigkeit, daß die beiden nächsten Lehrgänge am Samstag, dem 22. und 29. Juni mit Beginn 17 Uhr auf dem Platze des VfB Kurpfalz Neckarau stattfinden.

Auch bei den Kämpfen reifen so langsam die Entscheidungen. Schon haben die einzelnen Siebenerteiler im Jungbann 171 sich. Ich sind dies in der Gruppe Schwetzingen die Schülermannschaft der Turngemeinde Reisch, der Jugendmeister und Titelverteidiger. In der Staffel Bergstraße hat die Schülermannschaft des Turnvereins 1862 Weinheim den Turnverein Hohensachsen und VfB Schriesheim abgelöst. In der Staffel Mannheim der sich die Kämpfe zwischen der Polizeisportgemeinschaft erneut durchsetzen. Sie bestreitet am kommenden Samstag dem 22. Juni, mit Beginn 16 Uhr, auf dem Platze der Mannheimer Turngesellschaft das Vorschlußrundenspiel um die Jungbannmeisterschaft gegen den Nachwuchs des Turnvereins 1862 Weinheim, nachdem Reisch Freiburg gegangen hat. Eine Vorhersage ist hier schwer zu treffen, nachdem von der Spielstärke des Berghausenmeisters nichts wesentliches bekannt ist.

Karl Bauer.

HJ-Ruderregatta in Heidelberg

Am kommenden Sonntag, dem 23. Juni, wird auf dem Neckar bei Heidelberg-Neckar-HJ.-Ruder-Regatta durchgeführt. Für die ausgeschriebenen acht Rennen sind bisher die Meldungen sämtlicher ausgeschlossen. Es starten in den einzelnen Rennen: **Anfängerrennen:** Mörl, Heidelberg, HJ Heilbronn; **Zweiter Vierer:** Ludwigshafener RG, HJ Heilbronn, HJ Würzburg, Renngemeinschaft Mannheimer RG Amicitia-Mannheimer RG; **Erster Vierer:** Ulmer RG Donau, HJ Würzburg, Mannheimer RG Amicitia; **Leichtgewichts- und Zwanzigerrennen** (Gemb.): Ludwigshafener RG, Mörl, Schwaben Heilbronn; **Zweiter Achter:** Mörl, Heidelberg, HJ Heilbronn; **Erster Achter:** Ludwigshafener RG, Böhm. Mannheim, HJ Würzburg, Heilbronner Mörl, Schwaben.

Nordbadens Meisterschaften

Am kommenden Sonntag, 23. Juni, werden in der Kampfbahn der Turngemeinde 78 Heidelberg die Leichtathletikmeisterschaften der Bezirke Mannheim, Heidelberg (Neckar-Odenwald) und Boxlach durchgeführt. Erstmals werden in allen olympischen Leichtathletik-Wettbewerben die Bezirksmeister von Nordbaden sowie die Meister der drei Bezirke. Da alle beteiligten Leichtathleten der drei nordbadischen Bezirke, darunter Reckermann (Mannheim), Abel (Neckarau) und Wertinger (Heidelberg) am Start erscheinen werden, darf man gute Leistungen und scharfe Kämpfe erwarten.

---

* **Die Turner im Reservelazarett im Allgemeinen Krankenhaus.** Die 1. Riege der TV 46 Mannheim, mit dem deutschen Jugendmeister, sowie zwei Abteilungen der Jugendturnen werden den Verwundeten ein kurzes Kunst- und Schauturnen geben. Diese Vorführungen werden den verwundeten Soldaten eine willkommene Abwechslung sein.

Das Eisschnellaufen „Rund um Leipzig" (180 Kilometer) gestaltete sich zu einem neuen Erfolg für den sieggewohnten Berliner Harry Sanger, der in 4:48:58,1 Stunden vor Rüstkeiner (Nürnberg) und Pietsch (Leipzig) gewann.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Ueberwiegend Kurseinbußen

Aber auch Kursbesserungen bis nahezu 2,5 v. H. an den Aktienmärkten

Berlin, 19. Juni.

Die Kursgestaltung an den **Aktienmärkten** hielt auch am Donnerstag bei der Eröffnung eine einheitliche Linie vermissen, wobei Kursrückgänge überwogen. Der Auftragseingang war nur mäßig. Es ist darauf hingewiesen, daß Spekulationskäufe nur über 0 v. H. nach beiden Seiten durchaus gestattet und möglich sind, nur, daß dann die Kursfestsetzungen ebenso wie bei Kursberichtigungen und Korrekturen der Ueberwachung eines größeren Gremiums unterliegen. Es erscheint daher angebracht, bei der Kursgestaltung wie in früheren Zeiten die Mitte zu halten.

Bei **Montanen** lagen Vereinigte Stahlwerke um ¼, Hoesch um ¾, Rheinstahl um ¾ und Klöckner um 1¼ v. H. niedriger. Von **Braunkohlenwerten** ermäßigten sich Deutsche Erdöl um ⅞ v. H. Am **Kalialtienmarkt** verloren Kali-Chemie ¾ und Salzdetfurth 1 v. H. In der **chemischen Gruppe** mußten sich Farben auf 150¾ (minus ¾), Goldschmidt gaben ⅞ v. H. her. In **Elektro- und Versorgungswerten** befestigten sich Deutsche Atlanten um ¾ und RWE Schlesien um 2 v. H. Niedriger lagen Siemens und Elektrische Lieferungen um je 1 v. H.

Von **Gummi- und Linoleumwerten** wurden Deutsche Linoleum um 1 v. H. herabgesetzt, von **Kabel- und Drahtwerten** Felten, um 1 v. H. heraufgesetzt.

Am **Autoaktienmarkt** lagen Daimler um 1,50 v. H. fester, während dagegen in gleichem Ausmaße schwächer. Bei den **Maschinenbauaktien** fielen Rheinmetall Borsig mit plus 1 v. H., Schwartzkopff u. Salzer mit plus 1,25 und Berliner Maschinen mit plus 1,50 v. H. im Vordergrunde. Zu erwähnen sind noch von **Textilwerten** Bemberg mit plus 2¾, andererseits von **Metallwerten Metallgesellschaft** und von **Zellstoffaktien** Waldhof mit je minus 1 v. H. Gebr. Junghans verloren 1,25 und Allgemeine Lokal- und Kraft 1¼ v. H.

Von **variablen Renten** notierten Reichsanleihe 148 gegen 147¼ und Reichsbahn-Vorzüge 128 gegen 127¾.

Freiverkehrswerte 1 notierte man unverändert 96,25¾.

Städtische Sparkasse Mannheim

Der Geschäftsbericht dieser öffentlichen Sparkasse gestattet Rückschlüsse einen Blick in den Fortgang des wirtschaftlichen Aufschwungs auch für das Geschäftsbereich im Jahre 1939, denn das wirtschaftliche Leben im Wirtschaftsbezirk Mannheim hat ganz unter dem Eindruck dieses gewaltigen Aufstieges. Die Sparkasse entwickelte sich in ihrem 116. Geschäftsjahr befriedigend aufwärts.

Der **Gesamtumsatz** stieg um 31,3 Mill. ℳ oder 8,54 v. H. auf 397,60 Millionen. Der **Gesamteinlagenbestand** erhöhte sich um 2,4 auf 82,26 Millionen. Dabei entfielen auf Spareinlagen 76,83 (74,51). Die Bilanzsumme wuchs von 87,05 auf 89,38 Mill. ℳ an. Der Rückgang des Zuflusses an Einzahlungen (Spareinlagen) bei gleichzeitig zunehmenden Rückzahlungen ergibt für das Geschäftsjahr 25,12 (28,13) Mill. ℳ Einzahlungen auf Sparbücher und 20,54 (21,92) Mill. ℳ Rückzahlungen. Man sich daraus erklärt, daß bei der im Grenzgebiet wohnenden Bevölkerung mehr als in anderen Gegenden die Notwendigkeit nach einer geldlichen Vorsorge sich geltend machte. Doch führten im November und Dezember erhöhte Einlagen bei verminderten Rückzahlungen schon wieder zu Einlagenüberschüssen, was bewirkt, daß die Zeichnung reichsweiter Sparkasse und Sparmöglichkeiten im Grenzland Baden nachhaltig beeinflußt hat.

Die **Zahl der Sparkassenbücher** stieg auf 107 182 (104 575). Auf 100 Einwohner kamen wie im Vorjahr genau 37 Sparkassenbücher. Geschenkgutscheine für Neugeborene über 3 ℳ wurden an 4905 (4993) Eltern gesandt, von denen 90 v. H. (Vorjahr fast 89 v. H.) ein Sparkassenbuch unter Leitung einer Jugendgruppe erhielten. Die Heimsparbüchse blieb beliebt und das Schulsparen nahm einen starken Aufstieg. Im **Reisesparen** „Kraft durch Freude" wurden durch Mitarbeit fast 71 000 ℳ angespart, durch Einlösung entlehnter Marken mehr als 67 000 ℳ ausbezahlt. Das **Gesetzliche Sparen** konnte zum Ende des Jahres in 10 Betrieben durch Aufstellung von 24 Sparautomaten aufgenommen werden. Die neuangelegten Weihnachtsgeschenksgutscheine fanden Interesse.

Im Depositen-, Giro- und Konto-Korrentverkehr erfuhr der Geldabwanderung eine erfreuliche Aufmerkung. Vom neuen Ueberweisungsverkehr (Spar-Giro-Verkehr) wurde in zeitgemäßer Weise Gebrauch gemacht. Die anhaltende Geldflüssigkeit gab im Geschäftsleben weit mehr als bisher Veranlassung, der Eingehung von Wechselverpflichtungen die Entgegnung vorzuziehen. Im kurzfristigen Kreditgeschäft machte sich wieder nur ein geringer Bedarf an Darlehen und Krediten geltend. Durch Heimzahlungen und laufende Tilgungen verminderten sich die kurzfristigen Darlehen in fast dem gleichen Umfange wie im Vorjahre. Im langfristigen Kreditgeschäft war am Jahresende ein Hypothekenbestand von 67,21 (66,47) Mill. ℳ vorhanden. Neu ausgeliehen wurden auf 79 Neubauten 509 400 ℳ (Vorjahr 464 200 ℳ auf 60 Neubauten). Im Jahre 1939 haben sich nach Kriegsausbruch die Darlehens-Nehmer ihre Zinsen fast ausnahmslos pünktlich beglichen. Neue Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften entstanden im Berichtsjahr nicht.

In Anlehnung der Liquidität entspricht der auf Schluß des Berichtsjahres verbuchte Mehrbestand eines der Vorjahrshöhe. Aus den 700 900 ℳ (722 300) Reingewinn des Geschäftsjahres gehen an den Gewährverband zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke 170 000 (158 300) ℳ, an die gesetzliche Sicherheitsrücklage 500 200 (501 000) ℳ, an die Kursrücklage 90 700 (0). Im Wertpapiere-Kommissionsgeschäft erreichten die Umsätze nur mit die Hälfte des Vorjahres. Die Wertpapiere-Depots der Kundschaft erfuhren jedoch eine Zunahme. Für die vermietbaren Stahlfächer zeigte sich erhöhtes Interesse.

---

* **IG Farbenindustrie AG Frankfurt a. M.** Das bisherige Vertragsverhältnis der IG Farbenindustrie mit der **Leipziger Leichtmetallwerk Rackwitz Bernhard Berghaus G. m. b. H. Rackwitz-Gel.** ist in freundschaftlicher Weise gelöst worden. Künftig wird jede der beiden Firmen getrennt ihre Leichtmetall-Walzerzeugnisse herstellen und auf den Markt bringen, die IG unter eigenen neuen Warenzeichen, die IG unter ihren bekannten eingetragenen Warenzeichen (Elektron, Hydronalium, Igudur). Zur Sicherstellung der termingemäßen Ausführung von bereits vorliegenden Aufträgen werden Vereinbarungen getroffen, denen zufolge sich ein Teil des Geschäftes reibungslos einer angemessenen Uebergangszeit in der bisherigen Form abwickeln wird.

* **Böttcher u. Buch Keramische Werke AG, Meißen (Bezirk) Verwaltung Dresden.** Die o. GV genehmigte einstimmig den Abschluß für 1939 mit einer Dividende von wieder 4 v. H. Die finanzielle Lage der Gesellschaft ist nach Mitteilung der Verwaltung unverändert fest.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	19.	20.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ % Schutz D. R. 30	101,2	101,2
4½ % Baden 1927	101,0	101,0
Altbes. Dt. Reich	147,2	148,0
STADTANLEIHEN		
4½ % Heidelberg 26	100,0	100,0
4½ % Mannheim 26	100,0	100,0
4½ % Pforzheim 26	100,2	100,2
PFANDBRIEFE		
4½ % Frank. Hyp. Gpf. R. 1—4	101,0	101,0
4½ % Meln. Hyp. Bk. I. 3 und 3	101,0	101,0
4½ % Pfälz. Hyp. Bk. 24—26 R 3—9	101,0	101,0
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 % Daimler-Benz 27	105,1	104,5
4½ % Dt. Ind.-Bk. 29	101,1	...
5 % Gelsenkirch. v. 30	...	100,0
4½ % Krupp v. 36	...	...
4½ % Ver. Stahlwerke	101,3	101,0
6 % Farb. BM-Anl. 29	149,0	*...
AKTIEN		
A. E. G.	...	14,0
Aschaffenb. Zellstoff	134,0	133,0
Augsbg.-Nürnbg. M.	105,0	104,5
Bayr. Motorenwerke	103,5	...
Brown, Boveri & Cie	127,0	126,0
Contin. Gummi	103,0	...
Daimler-Benz	151,5	*153,0
Deutsche Erdöl	...	...
Dt. Gold u. Silber	206,0	207,0

	19.	20.
Deutsche Steinzeug	260,0	261,0
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	...	127,0
Elektr. Licht u. Kr.	177,5	178,5
Enzinger Union	125,5	...
J. G. Farben	150,5	150,0
Gesfürel	103,5	103,5
Grün u. Bilfinger	202,0	203,0
Harpener Bergbau	147,5	148,0
Heidelberger Zement	102,0	102,5
Hirsch Kupfer	126,5	127,5
Holzmann, Ph.	102,5	104,0
Klein, Schanzlin und Becker	...	...
Klöckner-Werke	134,5	135,5
Lanz A. G.	199,0	199,0
Ludwigshaf. Akt.-Br.	...	...
Ludwigshaf. Walzm.	134,0	134,0
Mannesmann	126,7	...
Metallgesellschaft	145,0	*...
Rhein. Elektr. Mhm.	144,0	144,0
Rhein.-West. Elekt.	132,1	*...
Rütgers	173,5	170,0
Salzdetfurth	168,0	...
Salow, Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	...	...
Süddeutsche (Wolff)	...	113,7
Siemens u. Halske	...	...
Süddeutsche Zucker	253,5	252,0
Zellstoff Waldhof	145,5	146,7
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bk.	115,5	115,5
Commerzbank	118,7	118,7
Deutsche Bank	137,5	*137,5
Dresdner Bank	117,7	117,7
Pfälz. Hyp.-Bank	106,0	106,0
Reichsbank	112,0	112,0
Rh. Hypoth.-Bank	141,5	141,5

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	16.	17.	18.	19.	20.
Rheinfelden	1,22	1,21	1,25	1,25	1,15
Breisach	2,03	2,00	2,01	2,03	2,05
Kehl	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60
Maxau	5,34	5,16	5,14	5,16	5,14
Mannheim	4,25	4,23	4,20	4,27	4,17

Rhein-Pegel	17.	18.	19.	20.
Kaub	2,90	2,87	2,85	2,86
Köln	2,51	2,49	2,43	2,41
Neckar-Pegel				
Mannheim	4,00	3,95	3,90	4,00

KATIJA

kam von Komodo

16

ROMAN VON H. G. HANSEN

Arm in Arm mit Katja tauschte sie wieder hinaus und beobachtete interessiert, wie Petersen mit Hilfe von drei handfesten Männern die Möbel aus dem Salon trug und von oben einen massiven Schreibtisch, einen klobigen Bücherschrank, einen runden Tisch mit Beinen wie von einem Billard, einen Schreibtischsessel von beachtlichen Ausmaßen, drei Ledersessel zuklappbarer Bauart und einen Rauchtisch, auf den man sich verlassen konnte, herbeischaffte.

Frau Thekla betrachtete anerkennend diese Möbelstücke, prüfte sie einzeln aus, setzte sich in die Sessel, befahl, wo die Stücke ihren Platz finden sollten und richtete sich dann vergnügt und häuslich ein.

„So, das ist wenigstens Sache. Jetzt fühle ich mich wohl." Ehe alle Einzelheiten geordnet waren, wurde zum Essen gegangen. Die Dame aus Ostafrika warf die Tischordnung um. Katja mußte an ihrer Rechten Platz nehmen. Den Arzt kommandierte sie an ihre linke Seite. Marga blickte ängstlich an ihrer Nachbarin vorbei auf den weiblichen Feldwebel, lachte aber, weil die polternde Art unglaublich gemütlich wirkte.

Zwei oder drei der ältlichen Gäste zuckten manchmal nervös zusammen, wenn Frau von Trischen mit Stentorstimme sprach. Aber im Unterton klang die Stimme wie der Baß einer guten Kirchenorgel. Das wischte alles Unangenehme weg, und eine halbe Stunde später schworen sämtliche Anwesenden darauf, daß Thekla von Trischen sicher Löwen schoß wie Hasen und Elefanten dressierte, daß sie aber ein ungeheuer gemütliches Haus sei, das voller Humor und Güte steckte.

Katja versprach sich von dem Zuwachs viel für Marga. Also schleppte sie halb mit List, halb mit Gewalt ihre neue Freundin zu der kränklichen auf die Terrasse. Frau von Trischen beobachtete mißbilligend und kopfschüttelnd das Häufchen Elend, das ihr vorgestellt wurde, tätschelte dem kranken Mädchen mütterlich die Wange und sagte: „Du mußt viel an die frische Luft und tüchtig essen, dann erholst du dich schnell wieder."

Katja wußte, daß Marga durch die Zärtlichkeit um vieles jünger eingeschätzt wurde als sie war, und berichtigte diesen Irrtum.

„Marga Kilb ist schon zwanzig Jahre alt, Frau von Trischen."

„Ach nee!" Ungeheuchelte Verwunderung sprach aus den Worten. „Zwanzig Jahre? So groß war ich schon mit zwölf, aber nicht so blaß. Dann will ich lieber ‚Sie' sagen."

„Bleiben Sie nur beim Du, bitte, liebe gnädige Frau", bat Marga. „Es klingt so schön mütterlich, besonders weil ich seit fünf Jahren keine Mutter mehr habe."

„Sie hätten noch einmal heiraten sollen, Herr Kilb", mahnte Frau Thekla den errötenden Vater. „Kinder brauchen eine Mutter."

Dann begann ein ausführliches Frage- und Antwortspiel zwischen den beiden aus den Tropen kommenden Frauen. Katja erzählte genau und ausführlich, wie es auf Komodo zugegangen war, welche Kulturen dort gepflegt wurden, wie ihr Vater mit den Eingeborenen und den holländischen Behörden ausgekommen sei, und hundert Dinge mehr, für die sich Thekla von Trischen lebhaft interessierte.

„Es ist eine Schande, daß Sie das alles verkauft haben. Wir Deutschen müssen jeden Zoll Boden verteidigen, den wir draußen besitzen."

„Daran habe ich noch gar nicht gedacht. Woher sollte ich es auch wissen." Katja sagte das entschuldigend und zerknirscht.

„Hm, möglich. Aber falsch ist es trotzdem." Und die Frau aus Ostafrika erzählte behäbig, breit, kampflustig und voll Feuer, wie ihr Mann als junger Offizier sich in die Kolonien gemeldet habe, wie er sich in Land und Menschen rettungslos verlor, kurz entschlossen seine Braut zu Hause in Friesland fragte, ob er als Pionier des Deutschtums in Deutsch-Ost bleiben solle und wie sie begeistert zugestimmt hatte. 1913 heirateten sie und kauften sich eine Pflanzung südlich vom Kilimandscharo. Dann kam der Krieg in den ersten Aufbau hinein. Zusammen mit ihrem Mann, der sofort als Oberleutnant wieder Dienst tat, und drei Dutzend Schwarzen, die auf ihrer Plantage tätig waren, machte Frau von Trischen alle Strapazen jenes Feldzuges mit, den Lettow-Vorbeck führte.

Kaum in der Heimat angekommen, bemühten sich Herr und Frau Trischen, wieder nach Ostafrika zurückzukommen. Sie fanden die Hilfe eines befreundeten Farmers, der die Welt ohne Scheuklappen sah, konnten 1921 wieder neuen Grund und Boden erwerben und waren seitdem Kolonialpioniere. Zwei Söhne und drei Töchter waren dieser Ehe entsprossen. Die älteste Tochter war während des Krieges gestorben. Die zweitälteste hatte einen deutschen Pflanzer geheiratet, die dritte einen deutschen Arzt. Der älteste Sohn, jetzt fünfundzwanzigjährig, hatte seine Arbeitsdienst- und Militärzeit bald hinter sich und wurde im Herbst nach Afrika zurückkehren. Der jüngere Sohn mußte nächstes Jahr einrücken.

Die Erzählungen, gewürzt von Anekdoten über Land, Volk und Jagd, wirkten wie ein wildes Märchen. Herr Kilb und seine Tochter hingen an den Lippen der Erzählerin und wünschten, der Abend würde noch Stunden dauern. Katja fühlte viel Gemeinsames zwischen sich und Frau von Trischen, auch zwischen ihren Eltern und diesen Deutschen in Ostafrika.

„Morgen abend kommt mein Junge aus Rostock", verkündete Frau Thekla freudig.

Dr. Ehrhardt, der sich hinzugesellt hatte, ergänzte diese Mitteilung. „Und morgen nachmittag treffen meine Mutter und mein Bruder ein."

Katja zuckte zusammen. Ihre Augen weiteten sich und sie verlor ein bißchen ihre frische Farbe. Die große Stunde stand nahe bevor. Sie fühlte ihr Herz klopfen und wünschte sich, bei dem Zusammentreffen am nächsten Tage ihre Fassung zu behalten.

Mittags um 2 Uhr erwartete man Frau Ehrhardt und ihren jüngsten Sohn. Katja wußte das genau und war den ganzen Vormittag über voller Unruhe, kaum daß sie mit ihrer neugewonnenen mütterlichen Freundin richtig sprechen konnte. Sie hielt es nicht mehr aus bei der geruhsamen Unterhaltung und ging davon, nachdem sie eine nicht ganz verständliche Erklärung gemurmelt hatte.

In ihrem Zimmer lief sie nervös hin und her und wurde zum ersten Male grob gegenüber Grete, die ihre junge Herrin verwundert ansah. Das Mittagessen verlief wie immer. Es waren doppelt soviel Gäste da wie bei der Ankunft Katjas, und das kam ihr sehr gelegen, weil der erweiterte Kreis dem Einzelnen nicht mehr soviel Aufmerksamkeit schenkte.

Sofort nach der Mahlzeit verschwand Katja. Sie lief in den Wald und machte einen großen Bogen, um unbeobachtet an die Straße herauszukommen, über die der Wagen mit der ersten Frau ihres Vaters kommen mußte. Dann schämte sie sich ihrer Beobachterrolle und lief tief in den Wald hinein. Irgendwo machte sie halt, überlegte und ging zu der Straße zurück.

Kaum war sie angelangt, als in der Ferne ein Auto sichtbar wurde. Katja hatte starkes Herzklopfen, ging aber hocherhobenen Hauptes dem Wagen entgegen. Der Weg war nur drei Meter breit, und das Auto mußte sein Tempo mäßigen, um ohne Gefahr an der Fußgängerin vorbeizufahren. Trotzdem erhaschte Katja keinen Eindruck. Ihre Augen waren verschwommen und sahen nur, daß zwei Menschen im offenen Fond saßen.

Wütend über sich selbst blickte sie enttäuscht dem Wagen nach. Sie ging entschlossen zum Sanatorium zurück. Unterwegs gelang es ihr, die Unruhe niederzukämpfen und sogar ein Lächeln auf die Lippen zu zwingen. Niemand war zu sehen, als sie durch die Tür in die Halle trat. Deshalb ging sie in ihr Zimmer und sah vom Fenster hinaus auf den See.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Heute letzter Tag!

ALHAMBRA P 7, 23

Hilde Krahl · Attila Hörbiger in dem Tobis-Film:

Donauschiffer

Ein herbes Liebeslied von abenteuerlicher Romantik

2. Woche! 3.15 5.30 und 8.00 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.

Ein Volksstück mit viel Herz und Humor

Der rettende Engel

Grete Weiser · Gust. Waldau · Sepp Rist · Carla Rust · Franz Schafheitlin

3.00 5.30 und 8.00 Uhr

SCALA Lindenhof Mannheimerstr. 40

Hertha Feller · Attila Hörbiger in dem Terra-Film:

Frau im Strom

Eingeschränkt Frauenschicksal

3.30 5.40 und 8.00 Uhr

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Heute letzter Tag: Ein herrlicher Ufa-Film

Zwielicht

Viktor Staal · Ruth Hellberg · Paul Wegener · Carl Raddatz

Wochenschau: Generalangriff auf Frankreich

Beg. 3.30 5.40 8.00. Jug. nicht zugel.

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 20. Juni 1940. Vorstellung Nr. 319. Kart. A. Kollengemeinde Mannheim

Fidelio

Oper von Beethoven. Anfang 19.30 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Die Gaststätte für Jedermann **Bronners Malzstübl** 3 4 a. 11 a.

Medizinal-Verband Gegr. 1894 Mannheim T 2, 14

versichert Familien, Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke. Sterbegeld bis Mk. 100.–, Wochenhilfe bis Mk. 50.–, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 8.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50. Aufnahmebüro T 2, 10, und in den Filialen der Vororte. 198

Dasjenige Fräulein

welches früher öfters am Abend in U 5, 12 (vor Herberge zur Heimat), einen Laut-Angestellten gesucht hatte, wird gebeten, ihre Adresse u. „1001, F. Z." an die Geschäftsstelle dieses Blattes mitzuteilen. *9203

Speisezimm. 325 375 495.– Schlafzimm. 575 595 625.– Herrenzimm. 325 425 475.– Wohnschränke Schreibtische Büchergeschäfte in großer Auswahl **Hch. Baumann & Co** Verkaufsbüro: P 1, Nr. 7–8 Fernruf 278 85 740

Detektiv Ludwig O 6, 6 · Tel. 273 05

Wer mit der Zeit gehen will, muß Zeitung lesen!

Unterricht

A. Eichler, Sprachlehrerin, O 7, 25, pt. gibt Unterricht in Norweg. u. Dänisch Übersetzungen. *728

Latein-Unterricht Wer gibt e. 13j. Mädchen ab 9. 7. sechs Wochen 1 Std.ünl. schriftlich Unterricht? Angebote m. Preis u. P K 90 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *879

Damen und Herren finden bei Meister Zwirn alles für den weißen Sport: leichte, luftige Kleidung, elegant im Sitz, praktisch im Gebrauch. Auch an Tennisschuhe und an alle Geräte hat Meister Zwirn gedacht!

Engelhorn + Sturm

50 Jahre gute Ware · Mannheim O 5 · 2–7

Mietgesuche

Dipl.-Ing. sucht zum 1. 7. al. pass. schöne, sonnige **3-4 Zimmer-Wohnung** mögl. Feudenheim. Angebote unt. P A 81 an die Geschäftsst. d. Bl.

3-Zimmer-Wohnung mit Bad von ruh. Ehepaar für sofort oder später gesucht. Angebote unter V D 195 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9213

Dipl.-Ing. sucht zum 1. 7. **1- oder 2 schön möbl. Zimmer** in sehr gutem Hause. Lage: Oststadt, Linden-hof, Mineralbad, Feudenheim od. ähnl. Angebote erb. unter V W 196 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9212

UFA-PALAST Heute im

Der packende Ufa-Kriminalfilm:

Kennwort: Machin

PAUL DAHLKE — HILDE WEISSNER

Neueste Ufa-Woche. – 3.00 5.30 8.00 Uhr. Ende 10.30 Uhr. – Nicht für Jugendliche!

Weinhaus Badenia, C 4, 10

Ausschank von Original-Weinen der Winzergenossenschaft Wachenheim

Der bekannt verzügliche Mittagstisch.

Tausche

3 Zi. u. K. Ag. geg. neue 1- od. 2-Zimm.-Wohng. Mannh. u. P G 97 a. d. Geschäftsst. *9208

Tausche

Tausche 2 Zimmer und Küche gegen 1 Zim. u. Küche Miete bis 25 M. Ang. erb. 13 190 Burgstr. Nr. 22, IV, rechts.

Kiel, möbl. Zimmer von berufs. Fräulein per sof. od. spät. Ang. unt. P H 98 an die Geschäftsst. *9209

Zimmer

möbl. od. leer z. alleinsteh. ältl. Frau sofort zu mietl. gesucht. Ang. u. O X 76 an d. Geschäftsstelle. *9206/10

möbl. Zimmer für Ging. z. bald zu mietl. gesucht. Ang. u. V C 194 a. d. Geschäftsst. *9201

Bensheim. Tel. 1 3. 1. Juli 1940 **Zim. u. Kochgel.** Küche Zeitersatz. Ang. u. P J 69 a. d. Geschäftsst. *9203

Vermietungen

4-Zimmer-Wohnung wegenzugshalber baldigst zu vermieten. *9211 Kaiserallee 7 4. Stock. Ansehen von 16 bis 20 Uhr.

Leeres Zimmer in sauber. Hause an berufst. Dame z. 1. 7. od. später zu verm. Angeb. unt. P D 84 an d. Geschäftsst. *9210

Vermietungen

Oststadt — freie Lage *9205 **5-Zimmer-Wohnung** mit Ofenheiz. z. 1. Aug. zu verm. Nähe aus nächster Hand bevorzugt. Angeb. unt. P F 96 an die Geschäftsst.

Schöne, sonn. 2-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. u. 2 Balk., unbedenkl. z. 1. Juli zu verm. Anzusch. von 12–13 u. 18–20 Uhr. Tattersall eine garantiert. Badewanne zu verkf. Käfertal, Waldparkstr. 8. 13 199

Doppel-Schlafzimmer

mit Wohnzimm.- u. Küchenbenutz., Bad, evtl. Tel., in gutem Hause zu vermieten. Näheres Tel. 422 82 nur Freitag v. 10–14 Uhr. 13190

Möbl. Zimmer zu vermieten. *9207 P 2, 12.

Schöne Schlafstelle für Ging. zu vm. Pfingstbrückenstr. 33, Baumann *945

Schön möbl. Zi. f. vm. Riedfeldstr. 34, 4 Tr. r. *9209

Gut möbl. Zim. an Ehepaar, evtl. Einzelperf. zu vermieten. Näheres Jerusalemstr. 409 66. *9208

Gut möbl. Zim. mit fl. Wasser an auf Wunsch Herrn s. 1. Juli zu vermieten. Näheres Jerusalemstr. 13 261 Jerusalemstr. 318 15.

Immobilien

Heidelberg Große Gelegenheit

Wertvolles Rentenhaus

mit hoher Rendite, in bester Geschäftslage (Hauptverkehrsstr.), mit Läden, Büros und Wohnungen — Hintergebäude — zu verkaufen. Anzahlung ca. 40 000—50 000 RM. Näheres durch: 9 2 Friedrich, Immobilien, Heidelberg, Hauptstr. 2, Ruf 2314.

Bad Dürkheim — Höhenlage

Einfamilienhaus 1 Zi., Küche, eingr. Bad, Bügelzimmer, Speisekammer, Zentralheizung, in allen Räumen, Garten, herrliche Aussicht, bezugsfrei, laufende Mieten, Hemmer, Bauunternehmer, Bad Dürkheim, Feilbacher Straße 5. 13 199

Ludwigshafen, Nähe Anilin, Einfamilien-Eckhaus 5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, Vor- u. Hintergarten, Gartengemütlichkeit, zu RM. 17 000.— bei RM. 10 000.— Anzahlung zu verkaufen. Immob.-Büro Rich. Karmann N 5 Nr. 7. 98

Offene Stellen

Leistungsfähige Margarinefabrik sucht für Mannheim und Umgegend wegen notwendig gewordenen Vertreterwechsels

tüchtigen Handelsvertreter

für eingeführten großen Umsatzbereich. Firmen, die die Einrichtung zur Auslieferung der Ware im Stadt- und Landbezirk, sowie den geeigneten Lagerraum zur Verfügung haben, und eingeführt, möglichst auch branchekundig sind, erhalten den Vorzug. — Ausführliche Angebote mit Angaben von Referenzen, von Bewerbern erbeten, die Gewähr für eine zuverlässige Bearbeitung des Gebiets, welches schon ausgebaut ist, bieten. — Angebote unter S M 291 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 13218

Zum möglichst sofortigen Eintritt **Techniker** für Rohrleitungspläne (Einzel- u. Zusammenstellungszeichnungen) ges. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen erbeten an

Deutsche Steinzeugwarenfabrik Mannheim-Friedrichsfeld

Zeitschriftenhandlung sucht zum sofortig. Eintritt ein

Geschäftsführer-Stellvertreter

für die Abrechnung mit den Lieferbetrieben. Schriftliche Bewerbung, Lebenslauf u. Gehaltsansprüche an Firma: KARL HÜLLER, K.-G., FILIALE MANNHEIM, L 15, 16. *9207

Serviertfräulein gesucht. F 5, 6. *9204

Tüchtiges 13 228 **Mädchen oder Frau** für Stunden od. halbtags sofort od. spät. gesucht. Neckarstadt, Dürerstr. Nr. 3.

Junger Mann sofort gesucht. Gelegenheit geboten, Nebenverdienst zu erwerben. Bierverlag Gg. Griesheimer, Meerfeldstr. 6. 13270

Bote (auch Mädchen), nicht über 20 J., Radfahrer, für sofort gesucht. Buchhandlung Remmich, Kunststraße. 13 200

Tüchtige *9205 **Damen-Schneiderin** gesucht. Näh. in der Geschäftsst. d. Bl.

Zuverlässige **Hausangestellte** mit guten Zeugnissen in angenehm. Dauerstellung z. sofort od. 1. Juli gesucht. 13 220 Seidel, C 1, 3.

Tüchtige Friseuse in Dauerstellung sucht 13 096 Helen Bekmer, P 6, 6.

Sauber, 7 Uhr **Putzfrau** Gaststätte Siebertshalle, R 7, 40.

Perfekte Hausgehilfin in Einfamilienhaus gesucht. — Dir. Schmitt, Feudenheim, Mannheimerstraße 19, Ruf 318 57. 13 082

Wir suchen für sofort od. später **tüchtiges Küchenmädchen** als Aushilfe am Herd. 13250 Wartburg-Hospiz, P 4, 7–9.

Fleißiges, ehrliches **Küchenmädchen** mit Kochkenntnissen für sofort gesucht. 13 208 Brigitte-Quad, Otto-Beck-Straße 47.

Sauber, zuverlässige **Stundenfrau** unter günstigen Bedingungen sofort gesucht. Frau K. Weiß, Käfertal, Meidlerstr. 22. 13 207

Frau oder Mädchen tagsüber f. Küche und Haus sofort gesucht. 13 205 Mangelhs. Meierei, P 5, 5.

Ordentliche, fleißige **Hausgehilfin** f. sofort od. spät. gesucht. 13 185 Germania-Café, N 3, 10.

Beteiligungen

Für risikolose Sache intelligenter **Teilhaber (in)** tätig. gebildet, Stenotypist(in), von älterem Herrn gesucht. Zuschriften erb. unter P B 87 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9214

Kaufgesuche

Alte Schallplatten bringen Sie zum Ankauf und Inzahlungnahme zu **Heckel** Alte Schallplatten Kunststraße – O 3, 10

Achtung! Sofort Barzahlung Schuhe, Wäsche u. Pfandscheine kauft laufend Horst Eugen An- u. Verkauf T 5, 17 Tel. 201 21 *9

Gebrauchtes **Klavier** neuen Ist. Jahrg. zu kauf. gesucht. Ang. u. S N 192 a. d. Geschäftsst.

Zimmerteppich 2 x 3 m, fl. Blumenarbeiten a. Pa. od. Preisang. u. P E 85 a. Geschäftsst. *9203

Gut erhalt. **Damenrad** zu kauf. od. geg. anderen bequ. Herrenrad zu tauschen gesucht. Ang. an Jr. Fischer, Mannheim, Meerfeldstr. 13. *9208

Gebrauchte Schreibmaschinen gründlich durchsoniert sofort lieferbar. **J. BUCHER** Mannheim, R 1, 3

Well. Eßstelle, einmal gebr., 1 Zimmerofen, 1 alt. Ofenschirm zu verk. *9215 M 3, 8a, 1. Stock.

Kinderbettwanne, Kinderspeisestuhl, Babyschaukel, Badewanne, Bettbesponnen, verschiedene, neuwert. Babyschaukel und Bisam-Pelzjacke zu verk. Klein, Kaiserstraße 28. (Freitag ab 10.) *9213

2 gut erhaltene Bettstellen (Gestell) zu verkf. U 4, 28, II. r.

Herrenzimmer neuwert., bestehend a. Bücherschrank, Tisch, 4 gepolst. Stühlen, Klubsessel u. Lampe, zu verkaufen. Angebote unter P C 87 an die Geschäftsst. *9217

Küchenschrank Tisch, 2 Stühle zu verkf. *9216 T 6a, 2, IV.

Verkäufe

Sofort zu verkaufen: wegen Verkleinerung aus nichtjüdischem Besitz: **Luisenring 22, 1 Treppe Freitag nachm. ab 3 Uhr Speisezimmer, Eiche** sehr schwere Ausführung: Standuhr, 2 Spiegelvitrine, 1 Mahlner Kaffeevitrine, 1 Kristallglasvitrine, Kristalle und Sonstiges. **Dr. Fritz Nagel** O 4, 14, Vorzeigezeit, Tel. 241 39

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Eine Akku-Anlage Fabrikat Gottfried Hagen

Typ P. 8, 60 Zellen, 120 Volt, Kap. 151/208 Ampere-Stunden, mit einer kompletten Zellenschalteranlage. Fabrikat Süddeutsche Elektrizitätsgesellschaft. 30 A., abzugeben. + Gefällige Anfragen an

Meisenheim-Schmeißbacher Mälzerei A.-G. Mannheim, Prinz-Wilhelm-Str. 8 Telephon 403 41/45.

Speisezimmer neu, Eiche m. Nußbaum, Ausziehtisch komplt. sowie 1 Einzelschrank, Ottomanen, zu verkaufen. *9206 H 5, 9, I Nr. 13.

Großer 13 197 **Gartenschirm** zu verkaufen. Feudenheim, Andreas-Hofer-Straße Nr. 67.

1 Nähmaschine wenig gebraucht, 1 Bücherschrank, gr. Schlafcouch, sow. schwer leib. schwarzes Kleid, Seidenpetticoat schwarz, 6. Größe erstkl., u. versch. blu. Kleidungsstücke preiswert zu verk. Anzusch. v. 10–11 u. 18–20 U. Waldhofstraße 66, 2 Treppe, rechts. 13 227

Well. gearb. eich. **Eßzimmer** Ausziehtisch sowie Küchen- u. Diele nmöbel preiswert zu verkf. Anzusch.: Freitag v. 10–12 im Sped. Lager, O 3, 13 *9213

Eine Plüsch-Garnitur (Rohrhaar bestehend aus 1 Sofa, 2 Sesseln, 4 Stühlen gretzm. zu verkf. Näh. L. d. Geschäftsst.

Automarkt

DKW Fabrik-2. Adler-Triumph (r., zu verkaufen. *9211 Mannh., Schwetzinger Str. 144.

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Automarkt

1 Lieferwagen 11/30 PS Benz in gutem Zustand per sofort preiswert zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. 12 087

Ein Mensch, der keine Zeitung hält, Tappt wie ein Blinder durch die Welt. Wer nicht im Dunkeln tappen mag, Liest unsre Zeitung Tag für Tag.

Hypotheken

Darlehen an Beamte u. Angestellte geg. Rückzahlung in monatl. Raten

Hypotheken für I. evtl. auch II. Stelle

Bankkredite zu den übl. Bedingungen bei guten Sicherheiten

durch **Peter Kohl** Seckenheimer Str. 91 Fernruf 402 39

Sprechzeit an Wochentagen nachm. von 2–7 Uhr

Bekanntmachung

Die Reifenkarten von nicht mehr im öffentlichen Verkehr zugelassenen Kraftfahrzeugen sind mit einer entsprechenden Mitteilung sofort an das zuständige Wirtschaftsamt einzusenden. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmung dieses Aufrufes werden bestraft nach den Vorschriften der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934 in der Fassung der Verordnung vom 18. 9. 39.

Mannheim, den 19. Juni 1940.

Städt. Wirtschaftsamt

Treibstoff- und Reifenstelle Mannheim

Aufruf

zur Meldung beschlagnahmter Kraftfahrzeug-Luftbereifungen an stillgelegten Fahrzeugen im Stadtkreis Mannheim.

Bis zum 10. Juli 1940 sind der unterzeichneten Behörde von Personen und Firmen, die Kraftfahrzeug-Luftbereifungen in Eigentum oder Besitz haben, sämtliche Kraftfahrzeug-Luftbereifungen zu melden, die gemäß Anordnung Nr. 51 der Reichsstelle für Kautschuk und Öl vom 11. 6. 1940 beschlagnahmt und auf nicht mehr zum Verkehr zugelassenen (stillgelegten) Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern, deren Felgenverändern und Felgen, sowie sonstigen nicht zu einem bestimmten Kraftfahrzeug gehörenden Rädern und Felgen montiert sind. Ausgenommen von der Meldepflicht sind lediglich Personen und Firmen, die Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeuganhänger gewerbsmäßig herstellen oder damit Handel treiben.

Die Meldung hat auf einheitlicher Meldekarte zu erfolgen, die in unseren Geschäftsräumen L 2, 9 erhältlich ist. Für jede Reifengröße ist eine besondere Meldekarte zu verwenden. Die Ausgabe dieser Meldekarten erfolgt ab 24. Juni 1940 an allen Wochentagen, außer samstags, in der Zeit von 8–12 Uhr und 14½–17 Uhr.

Wir geben gleichzeitig bekannt, daß die Berechtigungen, sofern sie von uns zur Ablieferung aufgerufen werden, nach besonderer schriftlicher Mitteilung durch einen Abholdienst abgeholt werden. Die Abholung erfolgt kostenlos.

Weitere Einzelheiten sind aus dem Merkblatt zu ersehen, das zusammen mit den Meldekarten ausgegeben wird.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Aufrufes werden bestraft nach den Vorschriften der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934 (RGBl. I S. 816) in der Fassung der Verordnung vom 18. 9. 1939 (RGBl. I S. 1836). 71

Mannheim, den 19. Juni 1940.

Städt. Wirtschaftsamt

Treibstoff- und Reifenstelle Mannheim

Am 16. Juni 1940 ist unser Geschäftsführer

Edgar Schneider

Buchdrucker

unter schweren Verwundung erlegen.

Die Betriebsgemeinschaft verneigt sich in Ehrfurcht vor dem Opfer, das dieser Treue Mann für die Zukunft des Reiches gebracht hat. Wie seine Pflichterfüllung im Beruf eine war, so hat er sich auch im Dienst für Führer und Vaterland bewährt.

In ehrendem Gedenken wird der liebe Arbeitskamerad in unserer Betriebsgemeinschaft weiterleben.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Druckerei J. Ph. Walther, Mannheim

Unser inniggeliebter Sohn, Bruder Enkel und Neffe

Edgar Schneider

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

ist am 14. Juni 1940 in einem Reserve-Lazarett, wo er Genesung suchte, plötzlich und unerwartet, im Alter von 22 Jahren für Führer und Reich gestorben.

Mannheim-Neckarau, den 19. Juni 1940. Gießenstraße 13.

Familie Konrad Schneider

Beerdigung: Freitag, den 21. Juni 1940, 13.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute wohlvorbereitet mein lieber, treusorgender Mann, mein herzensguter Vater

Ludwig Hermann Meier

Reichsbahnamtmann

im Alter von 61 Jahren.

Mannheim (Hauptbahnhof), 19. Juni 1940

In tiefer Trauer:

Frau Anna Meier geb. Heuck

Armin Meier, Regierungsrat z. Z. Wehrmacht

Die Erdbestattung findet am 22. 6. 1940, nachm. 1/4 11 Uhr in Sandhofen bei Arbeiter vom Trauerhaus Hauptstraße 196 aus, statt.

MARCHIVUM